

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 268.

Breslau, Dienstag, den 16. November 1915.

26. Jahrgang.

## Der Todeskampf.

Nur drei von den fünfzehn Regie-  
rungsbezirken Kroatens sind noch  
zum Teil in der Hand serbischer Trup-  
pen. Der große Rest ist von den Ser-  
ben vollständig besetzt.

„Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält sich  
noch der Feind.“ Mit diesen Worten beginnt heute der  
österreichische Bericht vom Balkankriegsschauplatz, nachdem  
der gestrige deutsche die Gefangenennahme von abermals 8500  
Serben gemeldet hatte. Es geht also rasend bergab. Trotz  
der Einkreisungsgefahr hatten sich die Serben noch hartnäckig  
im Morawatal bei Mekinac gehalten, um noch einen oder  
zwei Tage den vollständigen Verlust der Bahnlinie nach Kon-  
stantinopel aufzuschieben. Das bedeutende Ereignis ist nun,  
daß auch dieser Widerstand niedergelassen wurde. Die Vul-  
garen bemächtigten sich des ganzen Westufers der Morawa,  
auch jenes Bahnstreckenstückes, der zwischen Stolac, Prastovice  
und Nisch noch nicht frei war, und erbeuteten eine große  
Anzahl Waggons und Bestandteile. Der verhältnis-  
mäßig gute Zustand des Schienenstranges ermög-  
licht die Wiederaufnahme des Verkehrs in kurzer Zeit.  
An dem Vormarsch der deutschen Truppen ins Herz Serbiens  
haben unsere Eisenbahn-Kompagnien ganz besonderen Anteil.  
Da die Serben alles rollende Material entfernt hatten, mußten  
sowohl die Lokomotiven wie die Waggons vom ungarischen  
Ufer einzeln über die Donau gesetzt werden. Am 31. Oktober  
langte die erste deutsche Lokomotive auf serbischem Boden an.  
Jetzt rollen bereits unzählige Waggons bis 90 Kilometer tief  
ins Land hinein. Bei der Schwere der Nachschubarbeiten  
ist ein gesteigerter Eisenbahnverkehr hier naturgemäß von ge-  
waltiger Bedeutung. In den letzten Tagen wurden bekannt-

lich bei Kraqujewo und Nisch serbische Eisenbahnwagen er-  
beutet und jetzt kann der Verkehr sich günstiger entfalten.

Rußland hat erneute Hilferufe des serbischen Ge-  
sandten kalt abgewiesen, es kann nur „moralisch“ helfen, nicht aber  
militärisch. Der bulgarische Ministerpräsident Rados-  
lawow äußerte sich: Die Serben beabsichtigen, nach Al-  
banien zu flüchten, um dort Guerillakrieg zu führen.  
An der Bahnlinie Belgrad-Nisch-Birac-Sofia wird fleißig  
gearbeitet; sie wird in kurzer Zeit fertig sein. Bulgarien  
und Ungarn haben nur eine gemeinsame Grenze;  
so wird es auch bleiben! Was mit Serbien geschehen wird,  
kann ich nicht bestimmt sagen; Serbien verdient seitens Bul-  
gariens eine sehr strenge Behandlung, weil Serbien in Ma-  
cedonien mit den Mazedo-Bulgaren barbarisch umsprang.

Auch der italienische „Secolo“ hält die Lage in Al-  
serbien für sehr ernst. Die Armee kann nur noch hoffen,  
durch Kleinkrieg dem Feinde Verluste zuzufügen und seinen  
Vormarsch aufzuhalten, während sie den Rückzug nach Mon-  
tenegro versucht. Von einer Hilfe für Serbien von seiten  
des Vierverbundes kann keine Rede sein, dazu ist die Lan-  
dung viel zu spät gekommen. Ihr einziger Sinn kann  
nur noch der sein, einen Winterfeldzug gegen die Zentral-  
mächte auf dem Balkan zu unternehmen. Eine leichte Auf-  
gabe wird auch das nicht sein, und es werden sehr große  
Kräfte dazu gehören.

Gelingt es den Serben, den Hauptteil ihrer Armee zu  
retten, so werden sie dabei vorzüglich eingreifen und mit-  
wirken können. Ebenfalls werden die Landungen fortgesetzt  
und bisher stehen etwa 100.000 Franzosen und Engländer  
auf griechischem und serbischem Boden. Nachrichten aus

Salonik zufolge sind dort 12 weitere französische und 14 eng-  
lische Dampfer mit etwa 5000 Mann, diesem Kriegsmaterial  
und Proclant eingetroffen. Die Entente-Truppen gebärden sich  
wie die Herren der Stadt, legen neue Telegraphen und Tele-  
phonverbindungen an, reparieren Straßen und Brücken und  
legen neue Schienenwege. Bei dem letzten Kampf bei Sirum-  
niga gegen die Bulgaren hatten die Franzosen ungeheure  
Verluste. Die Verwundeten wurden auf die im Hafen von  
Saloniki liegenden Spitalschiffe gebracht. Das auf italieni-  
scher Seite verbreitete Gerücht, Italien entsende etwa 50.000  
Mann Hilfstruppen nach Serbien, wird nicht ernst genommen.

Neuen Nachrichten zufolge soll eine bulgarische Division  
von der Stadt Sirumniga aus die 20 Kilometer entfernte  
Bahnhafion Sirumniga am Warbar zu nehmen suchen, um  
die weiter nördlich stehenden Franzosen von ihrer Basis  
Saloniki abzuschneiden. Bisher ist ihnen das nicht gelungen,  
die Franzosen sollen vorzüglich verschanzt sein und ihre  
Artillerie soll, nach italienischen Meldungen, verheerend auf  
die Angreifer wirken. Auf dem rechten Ufer des Warbar  
rückten die Franzosen vor, und besetzten einige Dörfer, aber  
es ist ihnen noch immer nicht geglückt, die Verbindung mit  
den Serben auf den Babuna-Böden wiederherzustellen.

Zwischenbeständig ist immer mehr, daß die Bulgaren  
von Tetovo aus das Gebirge umgehen, wodurch Monastir  
abermals sehr bedroht wird.

Fünfzehn Einheiten der russischen Schwarze-Meer-Flotte,  
darunter drei Dreadnoughts, die vor kurzem vom Stapel ge-  
lassen sind, kreuzen seit zwei Tagen in der Nähe der bul-  
garischen Küste, doch auch sie sind nicht im Stande, den  
stehenden Serben Hilfe zu bringen.

## 25 Jahre deutscher Gewerkschaftsbewegung.

Die Anfänge gewerkschaftlicher Organisation  
reichen weit über 25 Jahre zurück; der 16. November  
aber ist für die deutsche Gewerkschaftsbewegung  
ein besonderer Gedenktag. Schon in den sechziger  
Jahren entstanden Organisationen der Buchdrucker,  
Zigarrenarbeiter, Maschinenbauer. Und vor dem  
Erlasse des Sozialistengesetzes konnten 26 Zentral-  
verbände und 5 Lokalvereine mit nahezu 50.000  
Mitgliedern gezählt werden. Störte schon der Mei-  
nungsstreit um die Organisationsform — lokal oder  
zentrale Organisation — etwas die Entwicklung der  
Gewerkschaftsorganisation, so zerstörte das Sozia-  
listengesetz die starken Ansätze kampffähiger Gewerks-  
schaften. Kaum aber waren im Jahre 1890 die Schran-  
ken des Ausnahmengesetzes gefallen, so schritten Partei  
und Gewerkschaften zur Neuorganisation. Diese  
wurde bei den Gewerkschaften wesentlich gefördert  
durch einen Machtkampf, den das Hamburger Unter-  
nehmertum im Jahre 1890 anlässlich der ersten Mai-  
feier führte. Monatelanger Kampf und Aussperrung  
rief die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands zur Soli-  
darität und zu Sammlungen für die Aussperrten auf.  
— Die Einheit trat an Stelle der vorher viel-  
fach bestandenen Zersplitterungen. Aus diesem  
großen Kampfe um das Koalitionsrecht entstand  
vor 25 Jahren die Generalkommission der Gewerks-  
schaften Deutschlands als Kampfeinheit der deut-  
schen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Anfang  
August 1890 veröffentlichten fünf Vertrauensmänner  
der deutschen Metallgewerke, M. Segitz, E. Dreder,  
Th. Schwarz, E. Goldbach und W. Meßger einen  
Ausruf, in dem sie u. a. die Abhaltung einer Kon-  
ferenz im Anschluß an den am 12. Oktober in Halle  
tagenden Parteitag in Vorschlag brachten. Diese  
Konferenz fand aber nicht statt; dafür aber am 16. No-  
vember eine von A. Lätzerow nach Berlin einberufene  
Gewerkschaftskonferenz, an der 74 Delegierte aller  
Gewerkschaften teilnahmen. Hier wurde die Grün-  
dung der Generalkommission vorgenommen, die  
also am 16. November d. J. auf eine 25jährige  
Tätigkeit zurückblickt.

Diese erste Kommission bestand aus 7 Mit-  
gliedern: Legien, v. Elm und Dammann aus Ham-  
burg, Schwarz-Lübeck, Glode-Dehlin, Klop-Schüt-  
gart und Frau Weyer-Belten. Ihre nächste Aufgabe  
war die Beschaffung statistischen Materials über die  
Ausbreitung der Gewerkschaften, die Regelung der  
Streikunterstützung, die Förderung einer allgemeinen  
gewerkschaftlichen Agitation für zentralisierte Organi-  
sation. Am 20. Januar 1891 erschien die erste Nummer

des Publikationsorgans der Generalkommission unter  
dem Namen „Korrespondenzblatt der Generalkom-  
mission der Gewerkschaften Deutschlands“.

Der Generalkommission ist seit ihres Bestehens  
ihre Aufgabe nicht gerade leicht gemacht worden.  
Anfänglich in den eigenen Gewerkschaftskreisen nicht  
recht verstanden, wurde sie von einigen Verbänden  
scharf angegriffen, ja, sie sollte sogar wieder beseitigt  
werden, da „sie nur Verwirrung stifte“, namentlich  
die noch bestehenden Lokalorganisationen, die auf  
dem ersten Gewerkschaftskongress in Halberstadt mit-  
vertreten waren, hielten ihr Bestehen für überflüssig.  
Dazu kam, daß auch in Parteikreisen das Bestehen  
der Generalkommission vielfach mit mißgünstigen  
Augen betrachtet wurde. Es wurde in ihr eine Art  
Nebenregierung neben der Parteileitung erblickt. Diese  
Gegenströmung führte schließlich soweit, daß einige  
Gewerkschaften ihre Zugehörigkeit zu der General-  
kommission aufkündigten. Auf dem Berliner Partei-  
tag 1892 und auf dem Kölner Parteitag 1893 traten  
diese gegenfälligen Anschauungen unangenehm her-  
vor und der Vorsitzende der Generalkommission,  
Legien, hatte damals wirklich keinen leichten Stand,  
namentlich gegen Auers herben Sarkasmus. Die  
pessimistischen Auffassungen über den Wert der Ge-  
werkschaftsbewegung herrschten hier, wie auch nach-  
folgend in der Parteipresse vor und führten zu mancher-  
lei unliebsamen Kontroversen.

Der Aufbau der Gewerkschaften aber schritt  
rüstig vorwärts, nicht zuletzt geführt und gefördert  
durch die Tatkraft der Generalkommission. Eine finan-  
zielle Erhöhung der Beiträge, eine Verbesserung und  
Ausbreitung des Unterstützungswezens, die plan-  
mäßige Einleitung von Lohnkämpfen, das weitere  
Eindringen des Tarifwesens als Regulator der Lohn-  
und Arbeitsbedingungen, später auch die Anstellung  
von besoldeten Angestellten fanden durch die General-  
kommission energische Fürsprecher und Förderer. Das  
alles begünstigte eine rapide Entwicklung der Zentral-  
organisationen, die nunmehr in stetig sich verhärtenden  
dem Kampfe mit dem stark organisierten Unternehmertum  
um das Recht des Arbeiters im Wirtschaftsleben  
schwer ringen mußten. Zu einem besonders starken  
Kampfe kam es im Jahre 1896 im Hamburger Hafen.  
Der Streik der 18.000 Arbeiter wurde mit  
beispielloser Hestigkeit geführt; er dauerte drei-  
wöchentlich. Der Schuss arbeitswilligen sollte besonders ge-

Der Schuss arbeitswilligen sollte besonders ge-

schliche Regelung erfahren. Kam auch der geplant  
Gesekentwurf damals nicht zur Annahme, so wurden  
doch exorbitant hohe Strafen im Rahmen der be-  
stehenden Gesetze gegen jeden gefällt.

Unauslöschlich eingezeichnet in die Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung ist das Löbtauer Schwur-  
gerichtsurteil, nach dem 9 Arbeiter zu insgesamt  
53 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Gefängnis und  
70 Jahren Ehrenstrafe verurteilt wurden, weil sie  
sich gegen Arbeitswillige betätigt haben sollten.

Die Gewerkschaften erlitten in diesem fortwährenden  
Kampfe ebensoviele Einbuße an ihrer Tatkraft, wie in der nachfolgenden  
Periode der Niesenkämpfe mit dem Unternehmertum.  
Statt Niederhaltung und Unterdrückung glänzender  
Aufstieg und schnelle Entwicklung. Diese großen Kämpfe  
förderten aber auch zugleich den Gedanken gewerks-  
chaftlicher Konzentration. Der enge Zusammenschluß  
kleinerer Organisationen zu Industrieverbänden vollzog  
sich. Die Widerstandskraft der Organisationen stieg.  
Und als eine freiere Gestaltung des Vereinsrechts ein-  
trat, verlegten viele Verbände ihren zentralen Sitz nach  
Berlin, wohin 1902 auch die Generalkommission über-  
siedelte. Diese Uebersiedlung der Generalkommission  
geschah allerdings auch deshalb, um eine der wichtigsten  
sozialpolitischen Aufgaben in den Bereich ihrer Tätigkeit  
einzuschließen: die Errichtung eines Zentralarbeiter-  
sekretariats zur Vertretung verschiedener Gewerkschafts-  
mitglieder vor dem Reichsversicherungsamt. Wie denn  
die Gewerkschaften überhaupt sich den für die Arbeiter  
überaus wichtigen sozialpolitischen Aufgaben mit größtem  
Eifer zuwandten. Neben der Belebung der Agitation  
durch Errichtung eigener Agitationsbureaus in Ost- und  
Westpreußen, Posen, Schlesien, Elb-Lohrungen, im  
Saarrevier, im Siegerland und in Bayern wurde von  
der Generalkommission die Gründung von Arbeiter-  
sekretariaten unterstützt, wurde ein besonderes Agi-  
tationssekretariat gegründet, später die sozialpoli-  
tische Abteilung eingerichtet, fremdsprachliche Organe  
zur Agitation unter den Arbeitern italienischer und  
polnischer Zunge herausgegeben, gewerkschaftliche Un-  
terrichtskurse eingerichtet, das Korrespondenzblatt im  
Inhalt erheblich erweitert und anderes mehr. Weiter  
wurden auch die internationalen Beziehungen zwischen  
den Gewerkschaftsorganisationen des Auslandes ge-  
festigt. Im Zusammenwirken mit der mächtig erstarkten  
Gesamtarbeiterbewegung fanden die Gewerkschaften ein  
neues Gebiet wirksamer Tätigkeit. Nicht zu vergessen







Amerika droht.

New York 15. November. (Durch Funknachricht vom Verleger dem N. L. V.) „Sun“ meldet: Die amerikanischen Einkaufshändler planen Verwehrrmaßnahmen gegen England wegen Aushaltung der für Amerika bestimmten Wehrrwaren...

Die französischen Sozialdemokraten und das Kriegsziel.

Berlin, 15. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die in der „Welt am Montag“ erschienene Ankündigung der in der französischen Kammer gehaltenen Rede des Sozialdemokraten Renaudel...

Die Eröffnung der Warschauer Universität.

Warschau, 15. November. Bei herrlichem Sonnenwetter fand heute die Eröffnung der polnischen Universität und der technischen Hochschule statt. Die Universität tritt an die Stelle der russifizierten Hauptschule, die vor der Russifizierung die Pflichten geistigen Lebens gesehen war...

wieder aufzuheben werden, haben eine hohe und wichtige Aufgabe zu erfüllen; sie sollen die Juwelen dieses Landes aus der Unruhe und der unwilligen Mühe schwerer Kriegszustände wieder in die Bahnen friedlicher und fruchtbringender, geistiger Tätigkeit zurückführen.

Die befohlenen russischen Eisenbahnbeamten.

Kopenhagen, 14. November. Die russische Presse berichtet auf die Tatsache, daß sich in der letzten Zeit auffallend viele Stationsvorsteher ins Privatleben zurückgezogen haben. Es sei festgestellt, daß mehrere von ihnen während des Krieges bis 100.000 Rubel bei den Banken eingezahlt haben...

Besuch bei den Truppen in den Pripietsümpfen.

Das Große Hauptquartier verbreitet folgenden Bericht: Der Kaiser wollte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Pripietsümpfen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof Vostok ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf dem die deutsche Kriegsschlange weht...

Kleine Kriegsnachrichten.

Den rumänischen Studenten, die im Auslande studieren, und die infolge der bedrohlichen politischen Lage nach Rumänien zurückkehren, wurde vom Kriegsminister die Erlaubnis erteilt, zur Fortsetzung ihrer Studien das Land wieder zu verlassen.

sen Bevölkerung bis auf weiteres als Weisung zu dem Kassen der Bahnröhre des Oeres und der Verwaltung des belagerten Gebietes eine Kontribution in Höhe von monatlich 5 bis 10 Millionen Franken auferlegt. Der deutschen Verwaltung bleibt das Recht vorbehalten, die Auszahlung der monatlichen Raten ganz oder teilweise in deutschem Gelde zum Umrrechnungsfuß von 80 Mark für 100 Franken einzulösen...

Die 380. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Pionier-Regimenter: 28, 48, 51, 62, 63; Reserve: 48, 51; Landwehr: 51.

Politische Uebersicht.

Längere Dauer der Reichstagsarbeiten. Der Reichstag tritt bekanntlich am 30. November wieder zusammen. Fraktionsbildungen finden schon acht Tage vorher statt. Es wird eine längere Dauer der Tätigkeit des Reichstags erwartet...

Literatur.

Der Verlag von J. F. W. Necht Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart legt für das herannahende Weihnachtsgeschäft zwei neue Büchlein für die zersere Jugend auf den Gabentisch, wie wir nachstehend anzeigen: Gerb Wälderweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Von Jürgen Brand. Preis gebunden 1 Mark...

Briefkasten.

Telephonisch werden Anträge nicht erstellt. M. A. Wenn der Mann die Wohnung mit gemietet hat, brauchen Sie dieselbe nicht verlassen - trotz der Kündigung. M. A. Lassen Sie den Soldaten an Herrn Stadtrat Tilgner, Dresden, Ritterplatz 1, schreiben...

Die achte Todssünde.

Roman aus dem Künstlerleben von Ludwig Bendler. 23] So geht's denn jetzt die letzten erträglichen mit Ihrer Lage, Bellermann? Es sollte mich wirklich freuen...

„Hier“, legte sie eine Erklärung und breitete die Klugungsstücke auf. „Stimmen vor den beiden Herren aus. Um ehrlich zu sein, darf eine ist ja schon ziemlich albernlich im Schnitt, dafür aber im Stoff noch taubelos; der moderne scheint mehr abgetragen zu sein und zeigt unbestimmbar deutliche Spuren von Braunsauce auf Schulter und Hüften.“

auf Grigoriel zurück. „Also in das Lager der Unterzungen ging dieser Herr Direktor über, wurde seinem Geschäft als Ruslan ganz untreu.“ „Nein, es war überhaupt nicht seine stärkste Seite“, erklärte lachend Bellermann. „Na, um wenn man bedenkt, daß seine Klugheit als Ruslan man recht hätte waren.“







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. November.

### Stodung auf dem Schweinemarkt.

Auf dem gestrigen Breslauer Viehmarkt waren ganze 172 Schweine aufgetrieben, während es vor acht Tagen noch rund 900 Stück waren. Das kommt daher, weil die Landwirte nicht unter den Höchstpreisen verkaufen wollen, und die Händler, die bisher das Fett abschöpfen, und denen die riesige Steuer in erster Reihe zuzuschreiben war, sich hochbeinigen stellen, nachdem ihnen durch die Preisregelung der Profit gehörig beschnitten wurde. Es fragt sich also, was nun weiter geschehen soll? Die Händler, die bisher genug verdient haben, werden es wohl eine Zeitlang aushalten, bevor sie sich für reellen Gewinn auf die Strümpfe machen müssen. Wir halten es deshalb für anbracht, mit den Blutaugern am Volkswohl einfach kurzen Prozess zu machen und sie dauernd auszuschalten. Die Gemeinden müssen den Viehkauf im Bande selbst in die Hand nehmen und Personen mit amtlichem Charakter damit betrauen. Gleichzeitig ist der Verkaufszwang zu den festgesetzten Höchstpreisen einzuführen. Das wäre ja noch schöner, wenn die wohlwollenden Absichten der Regierung durch eine Koalition von Profitjägern einfach illusorisch gemacht werden könnten. Hier gilt es auch nicht erst lange zu überlegen, sondern zuzufassen, um ein böses Geschwür am Volkskörper mit kräftigem Schnitt für immer zu entfernen. Das Lehrgeld, das die Gemeinden etwa am Anfang zahlen müssen, wird sich als eine sehr gute Anlage erweisen. Deshalb ohne Zögern ans Werk!

### Zur Preisregelung für Schweine und Schweinefleisch.

Nunmehr sind auch die Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch erschienen. Sie besagen folgendes:

Zu § 1. Die Höchstpreise für Schweine gelten nur für die im § 1 aufgeführten Gemeinden mit Schlachthausmärkten (Abst. 1) und öffentlichen Schlachthäusern (Abst. 3). Im übrigen ist die Preisgestaltung für den Schweinehandel frei, sie wird aber durch die Preisfestsetzung auf den Schlachthäusern und dadurch, daß die im § 5 festgesetzte Grenze der Fleischpreise auch außerhalb des im § 1 Abs. 1 und 3 genannten Gemeinden nicht überschritten werden darf, maßgebend bestimmt. In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern (Abst. 3) ist von der Gemeindebehörde der durch den nächsten Schlachthausmarkt (Abst. 1) bestimmte Höchstpreis, oder sofern von uns ein niedrigerer Höchstpreis festgesetzt werden sollte, dieser Höchstpreis öffentlich bekannt zu geben.

Zu § 2. Grundsätzlich soll der Handel nur nach dem Durchschnittspreis erfolgen. Es ist zulässig, mehrere Schweine zusammen zu einem Einheitspreis für den Zentner Lebendgewicht zu verkaufen, oder zu kaufen, doch müssen es Schweine gleicher Gewichtsklasse und gleicher Beschaffenheit sein. Wo nicht genügend Wiegeeinrichtungen auf einem Schlachthaus vorhanden sein sollten, um alle Schweine nach Lebendgewicht handeln zu können, kann von uns bis auf weiteres ein Handel nach Schlachtgewicht gestattet werden; dabei darf der nach § 1, Abs. 1 und 3 festgesetzte Höchstpreis für 50 Kilogramm Lebendgewicht, beim Kauf nach Schlachtgewicht für 50 Kilogramm Schlachtgewicht um 25 v. H. nicht überschritten werden. Die Festsetzung des Schlachtgewichts hat dabei zu erfolgen nach den Bestimmungen der Preisfeststellungsordnung des Marktes.

Zu § 3. Zuständige Behörde ist der Gemeindevorstand. Die Bestimmung des ersten Sches bezweckt eine glückliche Berücksichtigung der Käufer, die bisher an dem Markt ihren Bedarf gedeckt haben. Der Gemeindevorstand wird auf Grund der Festsetzung, welchen Teil der dem Markt zugeführten Schweine der einzelne Käufer bisher erworben hat, die Zuteilung vorzunehmen haben. Käufe von Schweinen außerhalb des eigentlichen Marktes sind auf die den Käufer zum Erwerb zugewiesene Stückzahl anzurechnen. Käufern, denen kein Erlaubnis für die Einkäufe ausgereicht wird, kann der Zutritt zum Markte untersagt werden. Die Heeres- und Marineverwaltung bedarf ihren Bedarf in der Regel nicht durch Käufe auf dem Markte. Sollte sie ausnahmsweise dazu genötigt sein, so ist die Gemeinde des Marktes verpflichtet, der Heeresverwaltung die Erlaubnis zum Erwerb von so viel Schweinen, als sie braucht, zu erteilen. Erforderlichenfalls ist die für die anderen Käufer zugelassene Anteilsmenge im Verhältnis zum damit noch verfügbaren Angebots herabzusetzen.

Zu § 4. In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern, in die ausgedehnte Schweine- und frisches Schweinefleisch von außerhalb eingeführt werden, kann dieser Fleischgroßhandel durch den Gemeindevorstand auf bestimmten Stellen (Markthallen ufm.) beschränkt werden. Eventuell kann auch hier eine Regelung des Absatzes nach § 3, Satz 1 stattfinden. Eine Beschränkung des Verkaufs von außerhalb eingeführten Fleisches im Kleinverkauf darf nicht stattfinden.

Zu § 5. Die Gemeindeverbände der Gemeinden, in denen Schweinefleisch zum Verkauf gelangt, sind verpflichtet, Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festzusetzen. Sie sind dabei verpflichtet, die im Absatz 1 vorgeschriebenen Preisgrenzen für frisches (rohes) Schweinefleisch und frisches (robes) Fett innezuhalten. Für die Herabsetzung der Preisgrenzen sind der Preisregulierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident zuständig. Die Herabsetzung wird für den ganzen Bezirk oder für Teile desselben vielfach geboten sein, um die von der Gemeindebehörde festzusetzenden Fleischpreise in ein angemessenes Verhältnis zu den öffentlichen Schweinepreisen zu bringen. Auch bei der Festsetzung der Preise für die einzelnen Fleischsorten (Abst. 2) darf der Preis die Preisgrenze für keine Sorte frisches Fleisch überschreiten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gekochtes und gewürztes Schweinefleisch), für Geflügel und gewürzten Schmalz, für gefüllten Schmalz und für Würstchen sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefleisch festzusetzen. Die höhere Versorgungsbehörde kann Gemeindeaufstellen, nach welchem Verhältnis die Preise für zubereitetes Fleisch und Fett sowie für Fett und Fleischwaren der Höchstpreise für frisches Fleisch und frisches Fett überschreiten dürfen.

Zu § 7. Wer als Gemeinde anzufragen ist, richtet sich nach den Gemeindeverordnungen. Als Gemeinden im Sinne der Verordnung gelten auch Gutbezirke.

Zu § 10. Zuständige Behörde ist die Ortsverwaltungsbehörde.

### Fleischer und Höchstpreise.

Mit den Höchstpreisen für Schweinefleisch sind auch die Fleischer nicht zufrieden. Auch sie haben, trotz aller heuchlerischen Versicherungen, bisher ganz unmaßlich hohe Gewinne eingeheimelt, von denen sie nicht mehr lassen wollen. Zunächst muß es das Publikum wissen, das nicht selten mit rohen Worten beleidigt wird, wenn es begehrt, was es für sein Geld zu verlangen hat. Daneben wird das Publikum nach Möglichkeit betrogen. Nach Einsendungen in der „Schlesischen Zeitung“ ist bereits bei mehreren Fleischern festgestellt worden, daß die Schweine plötzlich auch Rindsknochen haben. Jedenfalls haben Frauen tadeln die Wahrnehmung gemacht, daß sich große Rindsknochen unter dem Schweinefleisch befanden. Andere Fleischer wieder weherten sich, wie ebenfalls die „Schlesische Zeitung“ mitteilt, unter einem Brando zu verkaufen. In Posen kreisten übrigens die Fleischer ganz und die Stadt ist ohne Schweinefleisch, nachdem der Magistrat die Preise festgelegt hatte. Wie es heißt, trifft der Magistrat wirksame Gegenmaßnahmen. Welcher Art diese sein werden, ist noch nicht bekannt.

### Kommune und Konsumverein.

Der Krieg hat die Gemeinden vor neue Aufgaben gestellt, hat ihnen die ganze Größe ihrer wirtschaftlichen Pflichten gezeigt, damit aber auch neue Wege zum Ziele. So wertvoll auch die Selbstverwaltung der Städte ist, sie allein genügt nicht gegenüber jenen großen Aufgaben. Wie stets, so vermag auch hier nur die Organisation Großes zu leisten, die Organisierung der selbständigen Gemeinden. Die Gemeinden bedeuten losgelöst nebeneinander trotz ihrer Selbstverwaltung für weite Gebiete eine wirtschaftliche Zersplitterung. Sie können wohl viele wirtschaftliche Aufgaben selbst lösen. Sollen sie aber ihre wirtschaftlichen Pflichten im vollen Umfange erfüllen, so muß für viele Gebiete eine kommunale Wirtschaftsgemeinschaft vorhanden sein. Das hat man ja auch schon im Frieden erkannt und z. B. gemeinsame Wasser- oder Elektrizitätswerke gegründet. Der Krieg aber hat den Gemeinden gezeigt, daß auch für eine gesunde Lebensmittellieferung kommunale Wirtschaftsgemeinschaften nötig sind, und uns bereits mehrere Gemeindeverbände als Städte-Einkaufsgenossenschaften gebracht. Und jetzt soll auch ein großer Verband der Einkaufsgesellschaften deutscher Städte in diesem Sinne wirken.

Die Bedeutung dieser Entwicklung steht außer Frage. Es wird durch sie ein neues Mittelglied geschaffen zwischen dem Wirtschaftsleben des Staates und dem der Stadt, ein Bindeglied zwischen diesen beiden so entfernten Polen. Und dieses Bindeglied ist besonders deshalb von hoher Bedeutung, weil es für eine gesunde Produktion durch die Gesellschaft, wie wir sie verstehen, unentbehrlich ist, denn es gibt ja weite Produktionswege, für die der Staat zu groß und schwerfällig und die Stadt zu klein ist und zu wenig Flexibilität verspricht.

Wenn uns der Krieg also jene kommunalen Verbände zum gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln gebracht hat, so ist es unsere Pflicht, nicht nur dafür zu sorgen, daß sie immer mehr Nachahmung finden, sondern auch, daß sie ihr Augenmerk mehr und mehr auf jene Entwicklung zu Produktionsträgern richten. Und da warten ihrer auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, dem wichtigsten von allen, große Aufgaben. So sind große Mäckerereien zu schaffen, Wurstfabriken, Margarinfabriken, Bäckereien, Nudel- und Nudelfabriken und was es nicht sonst noch alles gibt. Weiter aber auch große Farmen zur Tierzucht, Schweinefärbereien, Hühnerfarmen, große Kühl- und Lagerhallen für Eier, Fleisch und andere Lebensmittel. Natürlich können und müssen manche großen Städte sich solche Einrichtungen allein leisten. Aber im allgemeinen kann — und das gilt durchweg für kleinere Gemeinden — nur der Zusammenschluß eine wahrhaft nutzbringende Einrichtung verbürgen und damit billige Preise.

Bekanntlich haben die Konsumvereine als starke und große Organisationen diesen Weg schon längst beschritten. Sie haben bereits eigene Bäckereien gegründet, die weite Schichten in einer ganzen Reihe von Gemeinden mit Brot versorgen, eigene Fischzucht, eigene Selterswasserfabriken und dergleichen. Auch sie beschreiten damit jenen Weg zur Produktion durch die Gesellschaft. Da gilt es denn für die Konsumvereine einerseits und die Gemeinden und Gemeindeverbände andererseits, Fühlung miteinander zu nehmen. Sie sind zwei Wege zu einem Ziele. Da darf nicht auf beiden Wegen das Gleiche zum Ziele gebracht werden, so daß es nacher doppelt vorhanden.

Hat der Konsumverein die Mäcker- und Wurstfabrikation noch nicht in die Hand genommen, so hat sich der kommunale Wirtschaftsverband ihr zuzuwenden. Hat der Konsumverein bereits eine gute eigene Bäckerei, die ausbehnungsfähig ist, so würde eine Neugründung für die Stadt oder kleinere Kommunalverbände überflüssig sein und den Brotpreis nur verteuern. Und wenn an jenen Einrichtungen vorläufig auch noch nicht alle teilnehmen, so ist zu beachten, daß ihnen wenigstens die bedürftigen Volksschichten zum großen Teile angehören und in steigendem Maße angehören werden.

Natürlich müssen auch die Konsumvereine mit dieser Entwicklung rechnen. Sie dürfen sich nicht als besondere engbegrenzte Gebilde ansetzen, deren Produktion eben für so und so viel Tausend ihrer Mitglieder bestimmt ist und weiter nichts. Die Konsumvereine sollen auf ihrem Wege die Vergesellschaftung anbahnen, ihre Produktionsräume sollen — das ist für jeden Beteiligten das Ziel — einmal die Produktionsräume der Gesellschaft werden, der Kommune oder des Kommunalverbandes einer neuen Zeit. Da haben sie nicht auf eng begrenztem Raum allein betrieblen zu haben. Verwaltungsgedäude und Rasterregel und Bäckerei und was es sonst noch gibt. Jede einzelne Einrichtung ist zu haben, für alle Schichten einmal bestimmt und

da hat sie Platz nötig, viel Platz zu ihrem Ausbau. Gewiß denken wir in dieser Kriegsnot bei der Versorgung mit Lebensmitteln durch Konsumverein, Stadt und Kommunalverband zunächst an die Gegenwart, doch dürfen wir dabei den großen Gedanken nicht aus dem Auge verlieren, der dieser Entwicklung, wie sie gerade jetzt im Kriege so rapide zu Tage tritt, zugrunde liegt. Das gilt vor allem für uns Sozialisten, das heißt als den berufenen Vertretern eines fest vorgezeichneten Zukunftsweges.

### Was betrifft die erweiterte Familienunterstützung?

Wie wir kürzlich schon konnten, hatte auf Einladung des Staatssekretärs Dr. Delbrück zwischen den Vertretern der Reichsbehörden, der einzelnen Bundesregierungen und Mitgliedern des Deutschen Städtetages, des Kriegsausschusses der deutschen Industrie, des Bundes der Landwirte und der Gewerkschaften aller Richtungen eine Besprechung stattgefunden, in deren Verlauf Ministerialdirektor Semalt die Mitteilung machte, es sei in Aussicht genommen, unter Fortfall der bisherigen Beschränkungen die Familienunterstützungen in Zukunft auch den Angehörigen sämtlicher aktiven Mannschaften zu gewähren.

Sobald dieses amtliche Versprechen in die Tat umgesetzt sein wird, wird eine erfreuliche Erweiterung, die von vielen Seiten schon seit langem gewünscht wird, bei dem Bezuge der staatlichen Familienunterstützungen Platz greifen und die Klagen über die zwecklos bestehenden Mängel und Unlichkeiten werden dann verstummen. Es handelt sich bei der von Ministerialdirektor Dr. Semalt angesagten Erweiterung um Angehörige der aktiven Mannschaften, das heißt um solche Kriegsteilnehmer, die bei Kriegsausbruch ihrer Dienstpflicht beim Militär genügen. Bisher hatten Angehörige dieser Kriegsteilnehmer überhaupt keinen Anspruch auf eine Familienunterstützung, da man von der Ansicht ausging, daß die ihrer Dienstpflicht genügenden jungen Leute unverheiratet sind und mit der Kriegsdienstleistung durchaus auskommen können.

Schon im Laufe der ersten Kriegsmomente hat man jedoch erfahren müssen, daß es auch aktive Soldaten mit Frau und Kind gibt, und man hat infolge dessen in einer Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Kriegsdienst eingetretener Mannschaften bestimmt, daß Frauen aktiver Militärpersonen gleichfalls Anspruch auf die Familienunterstützung haben. Die jetzige Erklärung des Ministerialdirektors Semalt bezieht nun unter Fortfall aller bisherigen Beschränkungen diese Erweiterung auf alle Angehörigen mehr auch die Eltern, Großeltern, Geschwister und andere nächste Verwandte von aktiven Militärpersonen, die sich im Kriege befinden, im Bedarfsfall Anspruch auf die Familienunterstützung haben, mit anderen Worten, es werden jetzt die aktiven Militärpersonen beim Bezuge von irgend welchen Unterstützungen der Angehörigen der Reserve, der Landwehr und des Landsturms in jeder Beziehung gleichgestellt.

### Zur Bierpreiserhöhung.

In der Ausschusssitzung der Schulkomm. Brauerei wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent (im Vorjahre 12 Prozent) bei geordnetem Abschreibungen (2 058.492 Mar.) sowie Aufrechterhaltung der Kriegsrücklage (600.000 Mar.) und des Gewinnvortrages (554.811 Mar.) in Vorschlag zu bringen.

Dieser Prozent mehr als im Vorjahre — bei den schlechten Zeiten!

### Vom Breslauer Gemüse- und Kartoffelmarkt.

Wie die nachstehende Preiszusammenstellung ergibt, waren auf dem Gemüsemarkt am 13. November Mohrrüben und Zwiebeln billiger. Die Kohlraben, besonders die diesmal angelieferten sehr guten Sorten im Preise gestiegen.

Art	Menge	Preis am 13. November	Preis am 9. November
Mohrrüben	12 Bund (lofe) 10 Pfund	0,50—1,00 Mk.	0,60—1,00 Mk.
Oberrüben	1 Schock	0,80—2,40	0,60—2,40
Kohl	1 Mandel	1,80—3,50	0,80—2,50
Weißkohl	1	0,80—2,00	1,50—2,00
Wetztkohl	1	0,70—3,50	0,50—1,80
Zwiebeln	1 Zentner	16,00—18,00	17,00—19,00

In den Markthallen waren die Oberrüben billiger, Weißkohl etwas teurer, sonst waren die Preise unverändert.

Art	Menge	Preis am 13. November 1915	Preis am 9. November 1915
Mohrrüben	1 Bund (lofe) 10 Pfund	10 Pf.	10 Pf.
Oberrüben	1 Mandel	30—60	30—70
Kohl	1 Stück	15—40	15—40
Weißkohl	1	10—25	10—25
Wetztkohl	1	8—25	8—20
Zwiebeln	1 Bund	20—25	20—25

Am Kartoffelmarkt waren am 13. November 160 Zentner von Händlern und 40 Zentner von Käufern angeliefert. Sie wurden im Groß- wie im Kleinhandel zu den behördlich festgesetzten Höchstpreisen abgegeben.

### Eine feine Fleischerfrau.

Nimm das gemeine Weib und schmeiß sie raus. Das muß eine Kriegerfrau sein, die in alle Verens lechten geht. Dann wissen sie nicht, was sie fr... sollen.

Diese Redensarten mußte sich am Sonnabend eine Kriegerfrau im Laden des Fleischermeisters Schmidt in der Bedwigstraße lagern lassen, weil sie sich über die vielen Knochen beschwerte, die ihr zu dem halben Pfund Schweinefleisch zugegeben worden waren, das sie zum Sättigen für sich und ihre Kinder gekauft hatte. Frau Schmidt schämt sich nicht, solche Worte zu gebrauchen, obwohl sie gewiß an einem Tage mehr Fleisch zu essen hat, als für die Kriegsfamilie im ganzen Monat leisten kann.



# Mus der Arbeiterbewegung Wilnas.

Wespaquartier, Oktober 1915.

Die bevorstehende Erklärung des Krieges wirkte sich auch auf den ohnehin unruhigen Grundbesitz der Arbeiterorganisationen im Bienenland aus. Wenn sie ihnen das Leben auch sauer machten, ihnen teilweise das ständige Gefühl größerer Schwierigkeiten in den Weg stellten, die bisher gewohnten Formen konnten sie nicht zugehen; dagegen haben sie den Geist der Solidarität geklärt, und die letzten Verhältnisse erschlossen die Quelle neuer Hoffnungen, die Unterstützung auf größere Widerstandsfähigkeit.

In der letzten Zeit der russischen Provis sind die Organisationen inaktiv und inaktiv geworden. Das gibt die Gewähr treuherziger Einstellung und fruchtbarer Blüten unter günstigen Lebensbedingungen. Der Abzug der Energie wird das noch vorhandene gewaltige Potential trübsal auslösen; der Weg der Erfahrung den Samen sozialistischer Ideen sät und spriest, die Sonne der Dagesterung reiche Früchte reifen lassen. Wenn unter dem Zeichen der Zeit nach bekannter Weise die Fäden der russischen Unterdrückungspolitik aufeinander auch etwas weniger straff angezogen wurden, daß ein Schlag auf den Lebensboden kämen, die Arbeiterbewegung nicht aus den Klauen der Verdrängung befreit würde, darüber gibt man sich keinen Zweifel an. In wenigen Monaten vor dem Anzuge

## allein aus Wilna 27 Genossen

wegen angeblich staatsverrätherischer Reden in Versammlungen einander durch Urteil ins Gefängnis gebracht oder einfach auf administrative Anordnung hin nach Sibirien geschickt. Nur vier legale professionelle Vereine (Gewerkschaften) gab es bisher in der Arbeiterstadt Wilna. Etwa 100 Genossen nahmen sich mit dem Hilfsmittel der losen (illegalen) Verbindung begnügen. Von einer Registrierung und regelmäßiger Beitragszahlung bei den Mitglidern konnte dabei keine Rede sein. Die Zugehörigkeit kam durch den Besuch der Versammlungen, freiwillige Beiträge, Beteiligung an Wahlen zum Ausdruck. Legale Organisationen bestanden für die Buchdrucker, Schneider, Metallarbeiter und Handlungsgeschäftigen. Die Zahl der registrierten und nichtregistrierten gemeinschaftlichen Organisationen wird mit auf rund 10.000 angegeben. Die Möglichkeit einer weiteren Verengung sozialer Interessen brachte den Vereinen das Fortschrittstagesgesetz. In diesen Kreisen, deren sieben vorhanden sind, bilden Arbeiter und Unternehmer gesonderte Vertretungen, die den Verwaltungskörper der Klassen darstellen. Die Arbeiter haben darin die Mehrheit. Eine Zentralisation der Klassen oder ihrer Vertretungen ist nicht erlaubt. Personalunionen und gemeinsame sozialer Geist hebt diesen Mangel wenigstens zum Teil wieder auf. Träger der politischen Organisationen sind Agitation.

## der jährliche Arbeitstrend

Hier mag einleitend bemerkt werden, daß bei den letzten Wahlen zur Reichsversammlung der Kandidat des Bundes rund 4000 Stimmen erhielt; der Kandidat der beteiligten bürgerlichen Parteien vereinigte auf sich rund 6000 Stimmen. Als politischer Kandidat wurde der Kandidat des Arbeitstrendes, ein Deb-

er, kam nach der Wahl in die Verbannung. Sibirien wurde ihm zum Aufbruch angedeutet.

Eine Zusammenfassung der Kräfte und gemeinsamen Vertretung der Interessen aller legalen und illegalen Organisationen schufen sich die Arbeiter in der Zentralkommission der professionellen Vereine. Sie umfasst eine erste und erfolgreiche Tätigkeit. Der Krieg mit seinen verheerenden Folgen unterband die Wirksamkeit nicht, erweiterte und erhöhte vielmehr das Maß der Arbeiten. Einen breiten Raum nehmen darin die an die Arbeiterbewegung herangetretenen sozialen Aufgaben ein. Groß ist die durch Leiden, Krankheiten und Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not, täglich schwillt sie weiter an, wächst ins Unheimliche.

## Ein Herr Arbeitsloser

Kraft an die Arbeiter sozialer Hilfe. Eine reaktionäre Stadtverwaltung und ein unerschütterlicher Lebensmittellieferer hält sich vor. Wohl ist Mehl vorhanden, aber Mäcker und Bäcker hatten es aus spanischen Gründen zurück. Roggenbrot wird fast gar nicht gebacken. Man rechnet auf ein weiteres Ansteigen der jetzt schon fabelhaften Preise. In den letzten Tagen forderte man für

## 1 russisches Pfund Roggenbrot bis zu 60 Pf.

für Mehlbrot bis zu 1,50 Mark. Die kleine Menge hergestellter Brots ist immer schnell vergriffen. Dagegen ist Kuchengebäck in fast unbegrenzten Mengen zu haben, fast ausschließlich zu noch viel höheren Preisen. Und diese Art von Kuchen erstreckt sich auf alle wichtigen Lebensmittel.

Mit dieser wichtigen Angelegenheit des Wuchers beschäftigte sich eine Sitzung der

## Zentralkommission der professionellen Vereine,

der ich gestern beiwohnen konnte. Eine bereits vor einem Jahre geschlossene Einrichtung droht nun unter dem Druck der gegen sie herangewandten Summe von Ansprüchen zusammenzubrechen. Es ist eine Speiseanstalt; man nennt sie hier Speiseanstalt. Sie ist geschaffen worden, um Arbeitslosen und Minderbemittelten eine billige oder kostenfreie gute Mittagsmahlzeit zu liefern. Die Anstalten bestehen aus zwei Speisen und 1/2 Pfund Brot für jedes Person. Mühselig bekommen die Kost gratis, die Zubehörsgegenstände 6 resp. 12 Novoden bezahlen. Die durch Arbeitslosigkeit und Lebensmittellieferer für einen Teil der Arbeiter schon bereits zur geordneten Einrichtung hat die Zahl der zur Hilfe Strömenden schon weit über deren technische Leistungsfähigkeit hinaus anwachsenden lassen. In den letzten Tagen wurden bis zu 2000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts registriert.

## die nach einem Mittagmahl verlangten.

Mit der Abgabe von 1300 Portionen hatte sich die Leistungsfähigkeit der Küche erschöpft. Immer sind mehr Menschen da, als bestirbt werden können. Um zu helfen, soviel wie nur möglich, hat man begonnen, auch morgens ein Frühstück, bestehend aus Tee und 1/2 Pfund Brot, sowie eine ebenso zusammengesetzte Abendkost zu verabreichen. So beschreiben die Kost ist, finanziell bedeutet sie eine erhebliche Mehrbelastung. Und da

höht man auf ein Minimum, das sich schwerer überwinden läßt als die technische Schwierigkeit. Die Zahl der „Gratloskinder“ ist enorm gestiegen. Von 1300 Beschäftigten zählt noch nicht der zehnte Teil. Dazu gibt ein monatlicher Zuschuß im Betrage von 300 Rubeln, den die Stadt leistet, seit Juli vollständig aus. Die Verwaltung der Stadt ist nun auf die Beiträge der professionellen Vereine und einiger anderer Vereine angewiesen. Von den Einnahmen verhängt die Sozialhilfe allein 1600 Rub. Befalbet werden lediglich eine Wäscherin und ein Verwalter; alle übrigen Arbeiter in der Küche, im Verteilungsraum, im Spisensaal, im Bureau usw. werden

## ohne Gehalt ehrenamtlich geleistet.

Die Erhaltung von Hilfsquellen steht nun im Mittelpunkt der Beratungen und Beschlüsse.

Die Arbeiter wünschen weiter eine Vertretung in der Stadtverwaltung, um von hier aus in sozialem Sinne tätig sein zu können. Das Gemeinderatsparlament ist noch nicht einmal mit dem kleinen Tropfen Deles gefüllt. Das kann man bei seiner Zusammenfassung auch kaum erwarten. Die annähernd die Hälfte der Bevölkerung ausmachenden Juden sind vom politischen Wahlrecht vollständig ausgeschlossen. Gewählt werden können nur nichtjüdische Hausbesitzer. Der russische Gouverneur ernannte aus der bürgerlichen Jugend 7 Personen, die mit 50 gewählten Gemeindegliedern und dem aus 7 Personen bestehenden Magistrat das Plenum des städtischen Verwaltungsrates bilden. Die Ernannten waren keine Vertreter proletarischer Interessen, sondern Großbourgeois, von deren Seite die gewählten antisozialen Stadtväter keine Schwierigkeiten zu erwarten hatten. Die Vertrauensmänner des russischen Gouverneurs sind auch mit des Rates Sozialen vor den Leuten gestiegen. Die Ernannten wurden trotz des Wertens, das sie genossen, nicht in den Ausschuss gewählt, der alle Vorlagen beantragte und über ihre Annahme entschied, ehe sie an das Plenum gelangten. Ueber diese hatte kein Wort der Stadtväter gesprochen, wenn der Gouverneur seine Zustimmung verweigerte. Die Arbeiter erwarten, daß eine Neuordnung der Verhältnisse ihnen die gebührende Vertretung im Stadtparlament einräumt.

Eine weitere dringliche Angelegenheit, mit der sich das Zentralkomitee beschäftigt, ist die Verdrängung einer Produktionsgenossenschaft (Bäckerei) und

## eines Konsumvereins,

um auch auf diese Weise den Minderbemittelten hilfreich unter die Arme zu greifen, sie den Fängen der gewerkschaftigen Lebensmittellieferer wenigstens zum Teil zu entziehen.

In einer Besprechung mit dem deutschen Bürgermeister, den ich mit einem Vertreter der professionellen Vereine anfuhrte, wurde finanzielle Förderung des Unternehmens sowie Erwerbsfreiheit bei der Herbeiführung von Lebensmitteln zugesagt. Wäckerien und Verkaufsläden, ebenso auch Arbeitskräfte stehen zur Verfügung. Unter diesen Umständen wird die Bäckerei schon bald in Betrieb genommen werden können.

Ueber die weitere Tätigkeit der Zentralkommission und des Gewerkschaftsrates werde ich in nächsten Artikel berichten.

D. W. 11. Artikelverleihen.

## Die Tätigkeit des Kriegsmietsamts im Oktober.

Bei dem Amte sind im Laufe des Monats Oktober 593 Anträge eingegangen, die auch 598 Eingelassen betrafen. 278 Anträge gingen von Mietern, 197 von Vermietern, 118 vom Nationalen Frauendienst und einer von anderen Behörden ein. Erteilt wurden im Laufe des Monats von dem Kriegsmietsamt 685 Eingelassen durch Weglegung wegen Nichterreichens oder weil beide Parteien erklärten, es liege kein Streitfall vor, 879 durch Vergleich, dabei 259 ohne Abzug von der Wehruntersuchung, 92 mit einem solchen Abzug, 28 die Nichterreichensfamilien betrafen, ferner durch Verweisung an die Wehruntersuchungskommission nach erfolgloser Verhandlung vor dem Einigungsamt 28 Eingelassen. In 240 Fällen wurden Zuschüsse des Nationalen Frauendienstes bewilligt.

An die Wehruntersuchungskommission wurden 280 Sachen überwiefen. Davon wurde eine durch nachträglichen Vergleich, 248 durch Spruch (Zuschuß vom Nationalen Frauendienst oder Abzug von der Wehruntersuchung, 11 durch Weglegung, weil zur Entscheidung nicht geeignet, erledigt. Die bei den Streitigkeiten in Betracht kommenden Mieträume waren bei 625 Sachen Wohnungen, bei 10 Geschäftsräume, bei 30 beides vereinigt, und die jährliche Miete der einzelnen Mieträume betrug unter 200 Mark bei 434 Sachen, bis 200 Mark bei 137, bis 600 Mark bei 29, bis 800 Mark bei 29, mehr als 800 Mark bei 27 Sachen.

Die streitenden Mieter waren in 511 Fällen Wehrmannsangehörige, in 64 Fällen andere Mieter, und nach dem Beruf gehörten die Mieter in 511 Fällen zu den Lohnarbeitern, in 51 zu kaufmännischen und technischen Angestellten, in 76 zu selbständigen Handwerkern und Unternehmern, in 13 zu selbständigen Kaufleuten, und in 11 Fällen zu sonstigen Berufsleuten.

## Ein Einbrecherparcours verhaftet.

In diesen Tagen ermittelte die Kriminalpolizei einen Schneider S., eine Näherin G., einen Schlosser E. und eine Näherin F., die seit einiger Zeit eine Menge von Einbrüchen ausgeführt haben. Soweit bis jetzt ermittelt, kommen sie als Täter in Frage bei dem Diebstahl der vor einiger Zeit auf der Sternstraße ausgeführt wurde und bei dem Raub im Werte von etwa 700 Mark mittels Einbruchs erbeutet wurden. Ferner haben sie den großen Diebstahl auf der Kronprinzenstraße ausgeführt, bei dem ihnen ein Raub im Werte von etwa 400 Mark in die Hände fiel. Auch der Einbruch auf der Scheitnerstraße, wobei eine Menge Wertpapiere und Sparbuchhücher aus dem Schrank gestohlen wurden, kommt auf ihre Rechnung. In einer Wohnung auf der Parkstraße sind sie ebenfalls eingedrungen und haben dort ein Sparbuch, Bargeld und Wäsche, zusammen im Werte von 300 Mark gestohlen. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen fand eine Menge von Kleidungsstücken, Lebens- und Genussmitteln, Haushaaltswaren verschiedener Art, ferner Pfandhefte über verleihte Kleidungs- und Wäschegegenstände vorgefunden worden. Die Lebens- und Genussmittel rührten aus gestohlenen Straßläden her. Die Eigentümer der gestohlenen Sachen konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Zweifellos sind auch von der Bande verschiedene andere Diebstähle ausgeführt worden, die noch nicht bekannt geworden sind.

## Bemerktes.

Eine Verfügung zu beschleunigen! In Gothaer Beiträgen findet sich folgende Anzeige: Eine sehr schön gelegene Wohnung in der Schweiz, rund 7000 bis 8000 Quadratmeter, enthaltend Gebäude für Wohnen und Wirtschaft, die eigentlich einen Wert von weit über 300.000 Mark hat, ist zu verkaufen, unter der Bedingung, daß 20.000 Mark für den „rote Kreuz“ und 10.000 Mark für den „roten Halbmond“ gegeben werden. Das ist bei Gotha, Familie K... ..

## Schlesien und Posen.

### Erkrankungen und Todesfälle in Schritten.

Mehr denn je steigt die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an Infektionskrankheiten, was nicht zuletzt seine Ursache in der lurchbaren Veruerung zu haben scheint. Je weniger kräftige Nahrung dem menschlichen Körper zugeführt werden kann, um so widerstandsfähiger ist er. Das ist eine alte Weisheitslehre, die auch wieder klar und deutlich bewiesen wird durch die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an Infektionskrankheiten in unserer Heimatprovinz. Es erkrankten an

	Scharlach	Typhus	Wochenbettfieber	Mehr
Ag. Breslau 969	509	99	15	32(75)
„ Posen 242	388	31	4	19(71)
„ Oppeln 1061	224	535	37	138(75)

Gegen den Vormonat zeigte Diphtheritis allgemeine Zunahme, Scharlach allgemeine Abnahme, Typhus starke Zunahme im Bezirk Oppeln, Abnahme im Bezirk Breslau und besonders Posen, Wochenbettfieber. Zunahme im Bezirk Breslau und ziemlich stark im Bezirk Oppeln.

Von Todesfällen an ansteckenden Krankheiten sind gemeldet:

	Malaria	Scharlach	Diphtheritis	Keuchhusten	Typhus	Wochenbettfieber
Beuthen	—	4	1	—	—	—
Gleiwitz	5	5	1	3	—	—
Görlitz	5	—	6	—	2	—
Gumburg	1	18	2	—	—	—
Kattowitz	2	10	2	—	—	—
Königsgrube	1	8	—	3	—	1
Wiesitz	—	1	—	2	—	—

Wiesitz, 16. November. Eine bezeichnende Anfrage teilte mir im „Vorderen Stadtblatt“: Wie ist das zu erklären, daß die reichen Leute in einem Dorfe im Kreise Wreslau im Jahre 1914 Petroleum im Wert von 100000 Mark abgenommen haben, während an die kleinen Besitzer nur je ein halber Liter abgegeben wurde? — Gerade diese Wohlhabenden können sich doch den Anschluß an die Überlandzentrale gestatten.

Schweidnitz, 16. November. Das Ende des Fleischerpreises. Dank der Maßnahmen, die in den jüngsten Tagen regierungsgemäß gegen den immer mehr um sich greifenden Fleischwucher ergriffen wurden, hat sich nunmehr auch die Schweinefleischherstellung veranlaßt gesehen, ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben und den Verkauf fälschen Schweinefleischs wieder in die Wege zu leiten. Am Sonnabend früh konnte man in den Fleischläden — zum ersten Male seit langer Zeit — wieder neben Rindfleisch und Kalbfleisch den Anblick frischgeschlachteter Schweine genießen, und hier das nötige Geld hatte, konnte sich wenigstens den ersten Schweinefleisch leisten. Ueber zwei Monate hat hier dieser Schweinefleischhunger geherrscht. Viel Geld ist während dieser Zeit aus der Stadt hinausgewandert und die Fleischer der Umgegend haben es eingekauft. Der weltliche Zustand wurde herangezogen gelegentlich der Bekämpfung von Fleischpreisen für fälschen Schweinefleisch. Der vom Magistrat den Fleischern angebotene Höchstpreis von 1,50 Mark pro Pfund war den Leuten zu niedrig, und so auf keiner Seite Nachfrage gestellt wurde, traten die Fleischermeister am 2. September in den Streit. Dieser ist nun als „Krieg“ beendet anzusehen, nachdem die Regierung es für gut befand, im letzten Monat des zweiten Kriegsjahres Höchstpreise für Fleisch zu setzen.

Schweidnitz, 16. November. Nicht alles nichts. Mit den neuen Preisen für Fleisch können sich unsere Fleischermeister doch noch nicht befriedigen. Sie sind der falschen Meinung, daß sie die Fleischpreise, die sie noch verlangen, unter Umständen der neuen Fleischpreise zu den alten hohen Preisen vergleichen können. Das ist natürlich falsch und die Fleischermeister

machen sich strafbar, die teuer verkaufen. Fett war auch nicht zu haben, trotzdem die Polizei davon über 60 Zentner beschlagnahmt haben soll. Die Fleischer wollten angeblich nicht früher mit dem Verkauf beginnen, bis das Pfund 3 bis 4 Mark brachte. Diese Position ist natürlich jetzt zu Wasser geworden.

Sagan, 16. November. Fabrikbrand. Am Freitag Morgen ist in Nieder- und die Lohmannsche Fabrik ein Feuer ausgebrochen, das die Fabrik in Asche verwandelte. Die Ursache ist nicht bekannt.

Stettin, 16. November. Veruntreuungen wurden in der städtischen Bretschmiede, mit der eine Schrotmühle verbunden ist, entdeckt. Die Veruntreuungen wurden von dem Müller Wuttig verübt. Dieser hat Getreidemengen, die von Landwirten zum Schroten eingeliefert wurden, beiseitegeschafft. Die städtischen Behörden haben nunmehr beschlossen, den Schaden in Höhe von 1667 Mark den Geschädigten gegenüber aus der Stadtkasse zu decken.

Stettin, 16. November. Nicht eingehaltene Geschäftspreise. Von der hiesigen Strafkammer wurde die Frau des Fleischermeisters Blasek aus Grünberg wegen Übertretung der Höchstpreise bestraft. Sie hatte Speck zu höherem Preise verkauft. Der Staatsanwalt hatte 20 Mark Geldstrafe beantragt. Der Gerichtshof ging aber darüber hinaus und bestrafte sie mit 100 Mark.

Posen, 16. November. Die Fleischer streiken. Unsere Stadt blieb am Sonntag ohne Schweinefleisch. Weil der Magistrat die Höchstpreise herabsetzte, streikten die Fleischer. Der Magistrat ist mit wirksamen Gegenmaßnahmen beschäftigt, die hoffentlich so ausfallen, daß den Herren Fleischermeistern die Lust am Streik vergeht. Wir möchten die Herren hätten genug Geld verdient, als sie die Schweine noch verhältnismäßig billig einkauften, das Fleisch aber flüchtig teuer weiterverkauften.



Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft Dresden

**Genossen!** **Wacht überal die Arbeiterklasse!**



Meine Breslauer Nachrichten.

Weihnachtsgaben und Liebesgaben

Für die Gruppen des VI. Armeekorps im Felde und zur Versorgung der Kranken und Verwundeten in den Lazareten des Kriegsschauplatzes, sowie für die Verköstlichung der erkrankten Liebesgabenpakete für „Alleinstehende“ ohne bestimmte persönliche Adresse nehmen die staatlichen Abnahmestellen freiwillige Gaben Nr. I und II für das VI. Armeekorps Tauentzienplatz 1b, II jederzeit gern entgegen.

Totenfeier.

Für eine würdigen Totenfeier ladet die Freie Religionsgemeinde für nächsten Sonntag ein. Die Feier beginnt abends 8 1/2 Uhr in der Erbauungshalle, Grünstraße 14/16, und hat einen künstlerisch-erzählenden Charakter. Der Vortragsfolge nach verpflichtet sie recht eindrucksvoll und erhebend zu werden. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfennige.

Marktverlegung.

Wegen der auf den 1. Dezember 1915 fallenden Weichhähling wird der Hauptbiermarkt Freitag, den 3. Dezember 1915, abgehalten werden. Der Kleinbiermarkt am Montag, den 29. November 1915, bleibt bestehen.

Als 25jährige Feier unseres Blattes melden sich noch Zimmerer Josef Schimmel in Opatow, Stellmacher Karl Wachner, Gräbnermeister Erle 96, Schneidermeister August Gannia, Württembergstraße 6, Stadtkommandant Friedrich Kötthe, Goldene Rabegasse 24, Karl Kowalla, Leuthenstraße 88.

Mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet und zum Gelehrten befördert wurde der Schriftsteller Fritz Steidel, der gewerkschaftlich und politisch organisiert ist.

Humboldt-Verein. Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Malberg-Kangaschule, Nordstraße 84, Vortrag des Herrn Dr. Ludwig Gohn: „Ein Besuch im feindlichen London“. Mit zahlreichen Lichtbildern. Eintritt frei!

Konzert des Mose-Quartetts. Am Montag entzückten die vier Mitglieder des Mose-Quartetts wieder durch ihr hochkünstlerisches fein abgerundetes Spiel ein vielföpfiges Publikum. Auf neue Bewunderung, man die Einheitslichkeit in der Figurentechnik, die Genauigkeit in der Beobachtung der dynamischen Zeichen. Wie sehr weiß das jeder Spieler seinen Part zur Geltung zu bringen und sich wiederum seinen Mitspielern bescheiden unterzuordnen! Von welcher bewundernswürdigen Schönheit und Kraft ist das Zusammenwirken! Man hört es wie ein kleines Orchester. Ein Geist scheint das Quartett zu befehlen, ein Wille scheint es zu beherrschen. Hier fällt dem Kritiker die angenehme Aufgabe zu, die Fehler wegzulassen, alle Reibungen bei Seite zu lassen und zuzuhören. Man weiß in der Tat nicht, welchem der drei Quartettisten den Vorzug geben soll. Haben vielleicht die „Böhmen“ das fortwährende Temperament, so besitzt das Mose-Quartett jene „Kaffische“ Ruhe, die es als würdigen Nachfolger des Joachim-Quartetts erscheinen lässt. Nicht vergessen möchte ich der musikalischen Körperhaltung zu gedenken, die man nicht überall bei Quartettspielern findet. Die Zuhörerschaft gab ihrer besten Begeisterung durch jubelnden Beifall und Hervorrufe herbeiten Ausdruck. S. W.

Theater, Konzerte und Veranstaltungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros

Stadttheater. Heute Dienstag um 7 1/2 Uhr findet die erste Wiederholung von Prokofjews neuer Oper „Die Insel Scheloch“ statt. Donnerstag um 7 1/2 Uhr werden „Soffmanns Erzählungen“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Freitag 7 1/2 Uhr „Wiba“.

Kabarett. Heute Dienstag 8 Uhr wird Schönherr's „Weihnachtsfest“ zum zweiten Male wiederholt. Militärermäßigungen haben volle Gültigkeit. Morgen bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag und Freitag finden weitere Aufführungen des „Weihnachtsfestes“ statt.

6. Preussisch-Sächsische

(1912. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse & Ziehungstag 15. November 1915 Mittags

Man jede geeignete Nummer und zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar ist einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen A. u. B.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 6th Prussian-Saxon Class Lottery, 1912. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

6. Preussisch-Sächsische

(1912. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse & Ziehungstag 15. November 1915 Nachmittags

Man jede geeignete Nummer und zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar ist einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen A. u. B.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 6th Prussian-Saxon Class Lottery, 1912. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

Chailtheater. Heute Dienstag 8 Uhr Humboldt-Verein...

Die Hochzeit von Balen! von Gunglhofer. Les Duktages wegen mussten die Gruppen C und F auf Donnerstag und Freitag verschoben werden. Gegeben wird Jhens „Wildente“.

Schauspielhaus. Heute Dienstag und die folgenden Tage gelangt die Operette „Don Celar“ von Rudolf Dellinger zur Ausführung. Mittwoch geschlossen.

Am Sonntag findet ein Gastspiel von Mitgliedern der Berliner königlichen Schauspieler im Schauspielhaus statt. Es gelangt Hermann Sudermanns Schauspiel „Deimat“ zur Ausführung. In den Hauptrollen treten die Mitglieder der königlichen Schauspieler in Berlin Ella Durieux, Elfriede Weiler, Albert Patry, Hermann Bötker und Georg Molnar auf. Der Vorverkauf wird heute eröffnet.

Liedlich-Theater. Morgen Mittwoch (Duktage) bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag und die folgenden Tage der große November-Spielplan.

Historia-Theater. Heute Dienstag auf vielseitigen Wunsch: „Herrschafflicher Diener gesucht“ mit Ludwig Mertens als Gast. Mittwoch geschlossen. Am Donnerstag neuer Spielplan: Aufführung des dreitägigen Mitteleuropäer „Der Millionäre“ mit Ludwig Mertens in der Titelrolle. Anfang 8 Uhr.

Festgarten. Die Direktion schreibt uns: Eine Auswahl von ganz hervorragenden Spezialitäten treten von heute ab im Festgarten auf, von denen besonders hervorgehoben werden müssen: Gebrüder Philipp in ihren unerreichbaren Gleichgewichtsspielen; Lafayette mit ihren Lichtvisionen; Gebrüder Lange, Kunstrabfahrer; Brandt Trio, Equilibristen; die deutsch-amerikanische Soubrrette Margot Sobek; für Breslau vollständig neu der elegante Humorist Paul Rückmann; ferner Gebrüder Gro, Akrobaten usw.

Eingekandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir die letzten Zuschriften aus unserm Leserkreis für die wir nur die prägnantesten Verantwortlichkeiten übernehmen. Redaktion der „Volkswacht“.)

Die Weihnachtspakete der Stadt Breslau.

Auch in diesem Jahre will die Stadt Breslau ihren im Felde stehenden Bürgern eine Weihnachtsstube bereiten. Nach der Anregung des Stadts. Abbe sollen diesmal hierauf außer den Breslauer Regimentern auch die bei anderen Regimentern stehenden Breslauer bedacht werden. Der Herr Oberbürgermeister meinte, die Adressen aller eingezogenen Breslauer ließen sich nicht ermitteln, doch sollen alle, die sich melden, bei dem Versand der Weihnachtspakete berücksichtigt werden. Es wird sich nun fragen, ob es möglich sein wird, dies allen eingezogenen oder deren Angehörigen zur Kenntnis zu bringen, damit sie sich zur entsprechenden Zeit melden können. W. E. wäre es doch einfacher, durch die Frauen oder Angehörigen der eingezogenen, die Wehr-Unterstützung erhalten, die Adresse zu ermitteln. Bei der nächsten Auszahlung könnte jede Frau einen vorgebrachten Zettel erhalten, auf dem sie die Adresse ihres Mannes oder sonstigen Angehörigen, der im Felde steht, anzugeben hätte. Dieser Zettel wäre binnen zwei oder drei Tagen ausgefüllt in den Magistrats-Briefkasten zu werfen. Wenn man die Adressen der bei den Breslauer Regimentern stehenden ausfindet, bleiben dann die Adressen aller eingezogenen Breslauer, wenigstens der befähigten, übrig, die wohl die allergrößte Mehrzahl ausmachen dürften. Dies wäre m. E. ein Weg, auf dem alle Breslauer eingezogenen zu dem Weihnachtspaket kommen könnten, während sonst wohl ein nicht geringer Teil, weil er nicht davon erfahren und sich deshalb nicht rechtzeitig melden konnte, Abgangener werden würde.

Briefkasten.

S. S. Das Verpflegungsgeld ist in beiden Fällen dasselbe. Der Abzug ist von den örtlichen Verhältnissen abhängig und nicht allgemein geregelt. Für Fachhosen, die Sie bei sich in Hause verfertigen, haben Sie 2,50 M. zu verlangen. Das ist die Vorchrift des Verpflegungsausschusses, der das Generalkommando Stellung zu veranschaffen gewillt ist. Wegen der Forderung erhalten Sie später Bescheid. A. A. Sie müssen bezahlen, was Sie bisher bezahlt haben.

Arbeiter-Sekretariat - Geldpost-Schreibstube - Zentral-Bibliothek.

Das Arbeiter-Sekretariat befindet sich im Gewerkschaftshaus, 2 Treppen, Zimmer 82. Sprechstunden vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen. Die Geldpost-Schreibstube ist im Zimmer 85 des Gewerkschaftshauses, 2 Treppen und geöffnet vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 1/2 Uhr. Sonnabend nachmittags bleibt die Schreibstube ebenfalls geschlossen. Wir bitten die Besucher, die Sprechstunden gerne zu besuchen. Bei dem Mangel an Angestellten in den Büros muß die übrige Zeit für die schriftlichen Arbeiten verwendet werden. Die Zentral-Bibliothek ist im Zimmer 89 des Gewerkschaftshauses, 3 Treppen. Ausgabe der Bücher nur Montag und Donnerstag, nachmittags von 6 bis 8 Uhr, Dienstag von 6 bis 9 Uhr.

Eckstein Zigaretten. Einzig in Qualität Trusselfrei. A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN. Includes a logo with the letter 'E' in a diamond shape.

Für Rheumatische und Nervenerkrankende. Ich bin befreit von diesen wahnwitzigen Schmerzen. Frau Rosa Schreiber, Berlin, berichtet: „Ich leide seit 5 Jahren an chronischer Wicht und Rheumatismus. Wegen mein schmerzhaftes Leiden hatte ich schon sehr viel versucht, aber alles war vergebens. Seit einiger Zeit nehme ich nun Logal-Tabletten und ich bin glücklich zu sagen, daß der Erfolg geradezu wunderbar war. Ich kann mich wieder wie früher bewegen und ich bin befreit von diesen wahnwitzigen Schmerzen.“ Diese Tabletten sind ein von den zahlreichsten Ärzten empfohlen, welche unaufgefordert aus Dankbarkeit von solchen ausgestellt wurden, die Logal-Tabletten bei Rheuma, Gelenks- und Nervenleiden, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen mit überraschendem Erfolge anwandten. Vergessen Sie nicht, in allen Apotheken erhältlich. 6101

6. Preussisch-Sächsische (1912. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse & Ziehungstag 15. November 1915 Nachmittags

Man jede geeignete Nummer und zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar ist einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen A. u. B.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 6th Prussian-Saxon Class Lottery, 1912. Includes columns for numbers and corresponding prizes.



**Familiennachrichten.**



Fern von seinen Lieben fiel am 7. November d. J. unser innig- geliebter, teurer Sohn und herzenguter Bruder, Neffe und Cousin, **der Schlosser**

**Fritz Schipke**

Musketier im Infanterie-Regiment 23, 7. Kompagnie kurz vor seinem 22. Geburtstage.

Breslau, den 16. November 1915  
Posenerstrasse 25

Im tiefsten Schmerz  
**Die trauernden Eltern  
und Geschwister.**

Du hast ein treues Herz besessen.  
Nun ruht's auf ewig — von uns unvergessen.



**Sozialdemokratischer Verein  
Distrikt 4 (Nikolaifor).**

Als weitere Opfer des Weltkrieges fielen:

**Buchdrucker Rich. Schnitte**  
Berlinerstrasse 82

**Arbeiter Hermann Bystri**  
Berlinerstrasse 76

Wir werden ihrer stets ehrend gedenken!



Der Tod auf dem Schlachtfelde raubte mir am 3. November meinen herzensguten Mann, den treusorgenden Vater meiner beiden Kleiner, unseren lieben Sohn und Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Handlungszehlführer

**Oskar Krämer**

Landsturmmann in einem Infanterie-Regiment nachdem er uns noch wenige Tage zuvor liebe Grüße aus der Ferne gesandt. Im blühenden Alter von 35 Jahren riß ihn der grausame Krieg von unserer Seite.

Breslau, den 15. November 1915.

Für die trauernden Hinterbliebenen  
**Eise Krämer**  
geb. Freudenreich.

Am 13. d. M. verschied infolge Lungenleidens unser Kollege  
**Paul Neumann**  
im Alter von 42 Jahren und 7 Monaten. [6172]  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
Die Mitglieder des Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbandes  
Zahlstelle Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, vormittags 11 1/2 Uhr, von Sankt Salvator aus.



Ich denk an Dich mit Sehnen,  
Ich denk an Dich mit Tränen,  
Gott lobne Deine Liebe,  
Du hast's so gut gemeint.

**Wehmütige Erinnerung am Todestage**  
meines heissgeliebten, hebrvolllen Gatten, meines geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Carl Thieme**  
gefallen am 15. November 1914. [6165]

Schnell fließt das Jahr ins Meer der Zeiten,  
Rasch geht die Zeit, doch langsam heilt der Schmerz,  
Aus meinem Herzen wird es niemals weichen,  
Das Leid um meine Lieben, einen Mann.  
Du zogst zum Kampf mit Mut und Gottvertrauen  
Und hofftest auf ein Wiedersehen.  
Nun ruhest Du aus auf Russlands blutigen Anco,  
Und ach, ich kann Dich nicht mehr sehn.  
Babe es mit mehr guter Gatte,  
Die Deines, die Dich liebten,  
Vergessen Dich auch fernter nicht,  
Doch wenn die Friedesglocken einstens klingen,  
Wo jeder dass die Seines suchen wird,  
Dass denk' ich nur an lang entsehntwante Tage,  
Die wir verlebten einst in Freud und Leid.

Breslau, den 16. November 1915.

In treuer Liebe gedenkt von Deiner liebhabenden Gatte  
**Martha Thieme geb. Schulz**  
nebst Angehörigen.

Am 12. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit unser  
werter Kollege, der Metzler [6171]

**Paul Neumann**  
im 43. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

**Die Beamten u. das gesamte Personal  
der Genossenschafts-Brauerei  
Breslauer Gast- und Schankwirle.**

Beerdigung: Mittwoch, vormittag 11 1/2 Uhr, von der  
Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes aus.

**Versammlungen u. Vereine**

**Oeffentliche Versammlung**  
Donnerstag, den 18. November, 8 1/2 Uhr, in der Lesingloge, Agnes-Strasse 5:  
**Vortrag von Frä. Clara Niemeck, Berlin** [6160]  
**Was wird aus uns Frauen nach dem Kriege?**  
Eintritt frei! Freie Aussprache. Gäste willkommen!  
Kaufm. Verband für weibl. Angestellte (Sitz Berlin) Handlungsgesellenschafterverein Breslau von 1894  
Ortsgruppe Breslau Garvestr. 30. Palmstr. 18

**Allgemeine Ortskrankenkasse für  
die Stadt Rawitsch.**  
Mittwoch, den 24. November cr., abends 9 1/2 Uhr,  
findet in **Schmidt's Brauerei** die  
**ordentl. Ausschußsitzung**  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der  
Rechnung des laufenden Jahres.  
2. Festsetzung des Voranschlags.  
3. Neuwahl für den Vorstand.  
4. Verschiedene Kassenangelegenheiten.  
[6169] I. A.: O. Schepe.

Wir empfehlen:  
**Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer  
Soldaten-Sprachführer**  
von S. Th. Haasmann.  
Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Ver-  
ständigung fast in ganz Rußland möglich.  
**Preis 40 Pfg.**  
Zu beziehen durch die  
**Expedition und Kolporteurs.**

Wir empfehlen:  
**Feldpost-Briefmappen**  
enthaltend 5 Briefbogen und 5 Briefumschläge.  
**Preis 10 Pfennig.**  
Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.  
Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.  
Diese Mappe ist mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld  
versehen. Zu beziehen durch die  
**Volkswacht-Buchhandlung  
Breslau, Neue Graupenstrasse 7.**

**Imperialismus und Demokratie**  
von S. Lauener. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pf.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

**Das Geheimnis  
des Erfolges!**  
Das Recht  
während des Krieges.  
Preis 30 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition.

**Trauerhüte**  
in größter Auswahl und  
billigsten Preisen 5586  
**Kulda Siedner**  
Schmiedebrücke 15/16  
Gute Kupferschmiedestr.

**Der Vorstand des Vaterländischen  
Frauen-Vereins Breslau-Stadt**  
verweist auf den Aufruf des Provinzial-Vorstandes des Vereins  
vom 10ten Kreuz, des Provinzial-Vorstandes des Vaterländischen  
Frauenvereins und des Vorstandes des Nationalen Frauenbundes  
betr. **Weihnachtsgaben für unsere Krieger**  
und teilt hierdurch seine Sammlungen mit: [6170]  
Frau Privat Kriebenthal; Quenstraße 27; Frau Geheimrat  
Prof. Dr. Kaufmann; Blücherstraße 2/4; Augusta-Hospital;  
Brandenburgerstraße 46; Frau Post. Lic. Müller;  
Brixstraße 4; Frau Geheimrat Prof. Dr. Pohl; Claffen-  
straße 15; Frau Geheimrat Dr. Köner; Dillauerstraße 2;  
Frau Dr. Karpel; Gartenstraße 78/78; Frau Landrat  
von Petersdorff; Gräblichenerstraße 203; Frau Bauerer-  
elber Hof; Herbainstraße 78; Frau Magistrats-Meister  
Hörlig; Kaiser Wilhelmstraße 115; Frau Landrat von  
Mühling; Kantstraße 51; Frau Direkt. Kujel; Kirchstraße 4;  
Frau Professor D. Hoffmann; Klosterstraße 115/117;  
Frau Kaufmann W. Hirt; Leisingstraße 14; Frau Direktor  
Wulke; Linden-Allee 22; Frau Altmeyer Bed; Wone-  
hauptstraße 3; Frau Geheimrat Prof. Dr. Fischer; Palm-  
straße 39; Frau Stadtrat Müller; Paulstr. 9; Frau Can.-At  
Croce; Popelwitzstraße 44; Frau Can.-At Cide; Ring 6;  
Frau Justizrat Wöhlte; Popelitz 21; Frau Post. brim. Spaeth;  
Lauenzienstraße 7; Frau Stadtrat W. rd; Tiergarten-  
straße 87; Frau Stadtrat Friedel; Werberstraße 24;  
Firma Sachs & Schiedewitz; Zimmerstraße 13; Frau  
Lyzaldirktorin Joachimsthal.  
Die Sammlstellen sind geöffnet von 9—12 und 3—6 Uhr.  
Schluß: Montag, den 22. November.  
Der Vorstand. [6165]

**Weihnachtsgaben  
und Liebesgaben**  
für die Truppen des VI. Armeekorps im Felde und zur Versorgung  
der Kranken u. d. Verwundeten in den Lazaretten des Kriegsschau-  
platzes, sowie die von der Geregverwaltung erwünschten Liebes-  
gabenpakete für „Mittelfreiende“ ohne bestimmte persönliche Adresse  
nehmen die [6166]  
**staatlichen Abnahmestellen freiwilliger  
Gaben Nr. I u. II für das VI. Armeekorps  
Lauenzienplatz 1b, II**  
jederzeit gern entgegen.  
**Freiherr von Rentz** Geheimrat Georg Haase  
Delegierte der Abnahmestellen  
freiwilliger Gaben Nr. I und II für das VI. Armeekorps.

**Leser der ...  
„Volkswacht“**  
berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
**Inserenten der  
„Volkswacht“**

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Inserate**  
:: in der Volkswacht ::  
kosten die kleine Zeile  
**nur 15 Pfennige.**

**50 Arbeiter**  
sowie Schuhmacher zum Zwicken und Nageln für Schuhe  
mit Holzsohlen sucht  
**Schuhfabrik Taschenstraße 3/5, 3. Stg.**  
Vorstellung von 6—8 Uhr abends. [6160]

**Frauen u. Mädchen Bunte Jugend-Bücher**  
können weisse u. bunte Hemden u. Unterhosen  
nähen u. zuschneiden gründlich erlernen.  
[6110] Brandt, Westendstr. 52.55, I. Zu beziehen durch die Expedition

**Weihnachts-Ausstellung**  
Einzig in Breslau  
**95 Pfg. Bazar 95 Pfg.**  
Ring Nr. 51.  
**Spielwaren  
Geschenk-Artikel  
Wirtschafts-  
Artikel**



95 Pfg. Bazar, Ring 51. [6097]



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. November.

Die Tätigkeit des Hypothekeneinigungsamts.

Bei dem Hypothekeneinigungsamt sind seit seiner Einrich- tung bis Ende Oktober 1915 85 Sachen eingegangen, von denen 33 den Gerichten übermessen wurden. Erledigt wurden 66 Sa- chen, darunter 5, bei denen die Zuständigkeit nicht gegeben war, und eine Sache, bei der es sich um die Klärung über die Fähigkeiten einer Person als Zwangsverwalter handelte. Es kamen im ganzen 87 Grundstücke und 63 Hypotheken in Frage. In einem Falle war die Zwangsversteigerung wegen einer Waren- verordnung beantragt worden. In 13 Fällen war schon Zwangs- verwaltung und in 13 Zwangsversteigerung angeordnet worden. Die Zahl der unbekauten Grundstücke, die in Betracht kamen, betrug 30. Nach dem Verufen der Grundstückeigentümer waren 63 Privatleute, 2 Bauunternehmer (Zimmer- oder Maurermeister, Baugewerke); die Gläubiger setzten sich zusammen aus 36 Pri- vatleuten, 18 Banken, einer Versicherungsgesellschaft, 8 anderen Ge- werbetreibenden. Um bloße Zinsforderungen handelte es sich in 23 Fällen, die übrigen bezogen sich auf das Kapital, dessen Gesamtsumme 2.641.650 Mark betrug. Erledigung fanden durch Rücknahme oder Nichtstellen von Anträgen 25, durch Vergleich 17, durch Gutachten 18 Sachen. Bei dem Vergleich ist in fünf Fällen Stundung bis zur Beendigung des Krieges oder darüber hinaus erreicht worden, in ebenfalls 5 Fällen Stundung bis zum nächsten Jahre, in 6 über ein halbes Jahr hinaus. In einem Falle betraf der Vergleich nur die Herabsetzung des Zinsfußes. Bei den abgegebenen Gutachten lauteten 10 auf Stundung, 2 auf Ausschlagung der Zwangsversteigerung und 6 auf Verfassung dieser Rechtswohlthaten.

Wann muß wegen Krieg gelürztes Gehalt nachgezahlt werden?

Diese Frage beschäftigte in seiner letzten Vollziehung des niedrige Kaufmannsgericht. Zu Beginn des Krieges hatte der Inhaber einer Breslauer Damenmodelfabrik seinem kaufmännischen Personal vom Gehalte wegen vorausschätzlichen schlechten Geschäftsganges und um nicht einzelne Angestellte entlassen zu müssen, zuerst 33, später 50 Prozent Abzug gemacht. Wer nicht mit dieser Kürzung einverstanden war, dem wurde am nächsten Kündigungstage die Stellung gekündigt. Auch dem ersten Buchhalter kürzte die Firma das Gehalt von 275 Mark pro Monat auf 250 bzw. 187 Mark. In dem Re- vers, den die Angestellten unterschrieben, befand sich eine Wen- dung, aus der der erste Buchhalter, der jetzt wegen rückständigen Gehalts klagt, entnehmen wollte, daß wenn der Krieg bis zum 31. Dezember 1914 nicht beendet wäre, das gelürzte Gehalt nachgezahlt werden sollte. Daselbe sollte gelten, wenn der Angestellte vorher ohne triftigen Grund gekündigt würde; die Firma wollte die Wendung dahin aus- gelegt haben, daß sie nach dem 31. Dezember wieder freie Hand hätte. Später ist dem Kläger, der am 30. September d. Js. aus dem Geschäft austrat, das Gehalt allmählich wieder auf- gebessert worden. Als er bei seinem Austritt das teuerzeit ge- kürzte Gehalt nachforderte, wurde das von der Firma abgelehnt, mit der Begründung, daß er damals einverstanden war. Der Kläger ist nun vor Gericht an, daß er sein Einverständnis nur unter einem Zwange gegeben habe. Es war ihm bekannt geworden, daß der Breslauer Damenmodelfabrikanten-Verband beschlossen hatte, daß seine Mitglieder jene Angestellte, die mit der Kürzung nicht einverstanden waren, und darum ent- lassen wurden, nicht anstellen dürfen. Er hätte also eine neue Stellung bekommen, und nur aus diesem Grunde war er damals mit der Kürzung einverstanden. Die beklagte Firma entgegnete darauf, daß dieser Beschluß doch nur für die Chef- bestmänner war, und nur durch eine Indiskretion zur Kenntnis der Angestellten gekommen ist (welche Geheimhaltung das Kauf- mannsgesetz besonders vermerkt hat); im übrigen ist dieser Beschluß, der von einem Teil der Chef- als gegen die guten Sitten verstoßen angesehen wurde, im Oktober 1914 abge- ändert worden.

Da dieser Beschluß im August und September 1914 noch in Kraft war, und er ohne Frage durch die Wendung, daß der Angestellte anderwärts nicht eingestellt werden dürfe, vorhersehbar ist; und gegen die guten Sitten verstoße, des- halb hielt das Gericht die Ansprüche des Klägers aus den Mo- naten August und September 1914 für berechtigt und beurteilte die Beklagte zur Zahlung des gelürzten Gehaltsteiles in Höhe

Vor einem Jahre.

- 16. November: Französische Angriffe südlich von Verdun zurück- geschlagen.
17. November: Deutsche Ostseestreitkräfte sperren die Einfahrt des Hafens von Libau. Die Russen bei Liman von den Türken geschlagen.

Aus aller Welt.

Erst Frieden, dann wieder dichten.

Der bekannte Dramatiker Herbert Gulenberg sandte der „Veipziger Abendzeitung“ auf eine Anfrage nach seiner gegen- wärtigen dichterischen Betätigung folgende Zeilen:

„Die Arbeit sinkt aus meiner Hand,
so lang' der Krieg um unser Land.
Ich lorge mich bei Tag und Nacht
um unser Volk und seine Macht.
Erst wenn der Frieden endlich naht,
bestell' ich wieder meine Saal.“

Dies Beispiel kann gewissen künftigen Machern von „Kriegs- literatur“ dringend zur Nachahmung empfohlen werden.

Begegnung deutscher und französischer Verwundeter. Der Schweizer Pfarrer Morel erzählt, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet wird, einen rührenden Vorfall, der sich dieser Tage auf einem Schweizer Bahnhof abspielte. Auf der Station Matrax im Kanton Freiburg nämlich mußten ein französischer und ein deutscher Verwundeter zueinander kommen. Der französische Zug hielt bereits in der Station, als der deutsche Zug eintraf und längs des Franzosenzuges hielt. Plötzlich ergrieffen die französischen Verwundeten die Ge- schenkpackchen, die sie auf früheren Stationen erhalten hatten, und warfen sie unter freudlichen Zurufen in die Fenster des deutschen Zuges hinein. Im nächsten Augenblick bevor noch die deutschen Soldaten den Geschenkgubern danken konnten, setzten sich beide Züge wieder in Bewegung. Und die Menschen haben sich womöglich gegenseitig be- hofft und verwundet.

Ein Ausbruch der „Schiffe“. Die Kompanie eines Schiffebooters hat einige Subjekte bemerkt, wie in dem Seminar-

von 275 Mark. Ueber die weiteren Ansprüche soll in einem späteren Termine entschieden werden.

Krieg und Schnapshandel.

Aus der langen Reihe der Schonkonzeptions-Gesuche, die am Montag dem Stadtschuss vorlagen und fast alle abgelehnt wurden, sei der Antrag des Kaufmanns Grunpeter hervor- gehoben, der in der Sonnenstraße einen Schnapsauschank er- öffnen wollte. In der Verhandlung wurde der Meinung Aus- druck gegeben, daß hier diebekannte Schnapsfirma Gebr. Wolf dahinter stehe, die unter den Arbeitern jener Gegend einen tu- telenischen Schnapsauschank betreiben wolle, was besonders schädlich sei. Der Antrag wurde abgelehnt. Wie überhaupt der Ausschuss in Fragen der Schnapskonzeption sehr streng war. Abgelehnt wurde der Antrag eines Lvfabrikanten, der am Neumarkt einen Kleinhandel mit Spirituosen in versiegeltten Flaschen betriebe. aus dem Grunde genehmigt haben wollte, um sein Engrosge- schäft, das er schon seit 27 Jahren betriebe, ohne sich strafbar zu machen, weiterführen zu können. Dem nach den jetzigen ge- setzlichen Bestimmungen dürfe er Spirituosen an Wiederverkäufer nur in Mengen über 17% Abgeben, und solche Mengen würden nur selten bestellt. Der Antrag wurde abgelehnt, weil die betreffende Gegend mit solchen Stellen überfüllt sei. Ab- gelehnt lag auch die Sache bei einem Antrage der Großfirma Karl Meyer, die auch die Genehmigung zum Kleinhandel mit Spirituosen nur haben wollte, um sich straflos zu halten. Der echte französische Kognak werde flaschenweise in Originalflasken verschickt, die insgesamt nur 12% Alkohol enthalten. Jeder, der diese Originalflasken seinen Kunden abgeben ließe, mache sich eigentlich strafbar. Der Antrag wurde abgelehnt, weil die Behörden keine Sicherheit hätten, daß die Konzeption auf diesen Fall beschränkt bleibe und die anderen dann auch kommen würden. Auch der Krieg sollte sich bemerkbar machen. Von den vielen Gesuchen von Gastwirten, die schon Teilkonzeptionen hatten, aber die volle haben wollten (was meist abgelehnt wurde), kam auch das Ge- such einer Frau Markt, Lohstraße, der drei Söhne ge- fallen und deren vierter vor der Einziehung steht. Sie sei sehr in Not geraten. Ihr wurde die volle Konzeption gewährt.

160 gewerbmäßige Stellenvermittler in Breslau.

Dem Stadtschuss lag in seiner Sitzung am Montag ein Antrag auf Eröffnung der Stellenvermittlungsk- onzeption für Dienstmädchen u. dergl. an eine Konzeptions- vorsteherin vor deren Söhne im Felde stehen und deren bishriger Beruf nicht mehr geht. Der Stadtschuss mußte den Antrag schließlich schweren Herzens ablehnen, da außer den fünf gemeinnützigen Stellennachweiser es noch 160 gewerbmäßige Stellenvermittler in Breslau gäbe. Da die Antragstellerin keine Aussicht habe, sich hiermit zu ernähren und kein Bedürfnis vorliegt, wurde der Antrag ab- gelehnt.

Wachmann. Die Gewerbetreibenden des XIV. Polizei- reviers fordern der Polizeipräsident an, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Wagen, Gerichte und Wagen in der im Polizeiberordnungs- blatt angegebenen Reihenfolge in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember merktäglich von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags dem Königl. Eichamt, Vorwerkstraße 10, zur Nachprüfung vorzulegen.

Verkehrsunfall. Am 10. November nachmittags stieß auf der Neujahrstraße ein aus der Wälderstraße einbiegender Lastkraft- wagen der Putschfahrergesellschaft mit einem Straßenbahnzuge zu- sammen, wobei von dem Triebwagen der Straßenbahn abgerissen und der Lastkraftwagen erheblich beschädigt wurde.

Eine Schülerin ungeschlagen wurde am 12. November nach- mittags auf der Höfchenstraße von einem Straßenbahnzuge. Sie war im Begriff den Straßenbahnweg zu überschreiten, wurde vom Zuge erfaßt, zur Seite geschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Handtaschenraub. Als am 12. November ein Dienstmädchen in dem Hause Neue Kasernenstraße 7 die Treppe emporging, wurde ihr von einem ihr entgegenkommenden unbekanntem Mann eine schwarze leberne Handtasche entzogen, in der sich ein rotleberner Geldbeutel mit 2,20 Mark befand. Es gelang dem Räuber zu entweichen.

Der alte Leichnam. Ein Russier sprang am 14. November nachmittags auf der Gohlfeldstraße von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnzuge. Er stürzte und erlitt eine erhebliche Verletzung am Hinterkopfe.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 13. November ist ein Dieb in ein verriegeltes Bureau auf der Wittenstraße eingebrochen und hat aus dem geöffneten Schließfach eine eiserne Gelbfalste im Werte von 15 Mark entwendet, in der sich für 3 Mark Briefmarken und ein Portmanteau befanden.

gebäude eines Ortes in Oberelfa einen großen „Unterhaltungs- abend der Armierungssoldaten“ einzurichten. Es war ein sehr lustiger Abend, der allen Humor unserer Straben zur Geltung brachte. Der Armierungssoldat Dr. Gutmann sprach den selbstherrlichen Prolog, und ein Berufsdiplomat, Herr Nordens, spielte die As-bur-Wallabe von Chopin. Dann kam ein Fiktionssolo, und ein anderer Armierungssoldat trug satirische Gedichte vor. Aus Meinungen war die Sängerin Angelroth gekommen; sie war die einzige „Zivilistin“ des Unter- haltungsabends, denn das gesamte übrige Programm bestritten die Armierungssoldaten, denen ihr Hauptmann zum Schluß noch die Freude bereite, selbst auf die Bühne zu steigen und zwei Lieber zum Vortrag zu bringen, die mit Beifallsstürmen aufgenommen wurden.

Ein Verwundeter, der die Gasse „krikt“. Ein junger Krieger, bei einem Sturzangriff im Osten sehr schwer verwundet und seit einem Vierteljahre im Lazarett der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg in Behandlung, durfte dieser Tage zum ersten Male aufstehen und wurde in einem Rollstuhl an die Luft gebracht. Seine Verlobte begleitete ihn und suchte mit ihm auch eine vielbesuchte Konfitorerei am Kurfürstendamm auf. Bei ihrem Eintritt erschienen sofort der Geschäftsführer und wies sie an, mit ihrem Kranken an einem der hintersten Tische des Vokales Platz zu nehmen, damit der Verwundete nicht zu sehen sei, der Anblick wäre sonst die Gasse. — Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Die Heimkehr des „Gefallenen“. Ein unerwartetes Wieder- sehen konnte in einer Gemeinde unweit Potsdams eine Frau mit ihrem vor länger als Jahresfrist als „gefallen“ bezeichneten Ehe- mann erleben, der mittlerweile ihr dadurch etwas „entfremdet“ worden war, daß sie nach Ablauf des Trauerjahres dessen Bruder geheiratet hatte. Der Totgeglaubte war von dieser neuen Lage um- so überraschter, als er von dem Entschluß seines Weibes nie etwas ge- hört hatte, woran er insofern schuld war, als er sich selbst in Schwiegen- hülfe. Die Frau mit den beiden Männern ist vor eine um so schmerz- liche Wahl gestellt, als es ja zwei Brüder sind, die in ihrem Eheglück aufeinander folgten, und man weiß nicht, ob nun die älteren Rechte geltend ge- macht werden, oder der neue Ehemann seinen Rücktritt erklären will. Er soll dazu seine Lust zeigen, und man wird auf die Lösung die er erteilt, sehr gespannt sein müssen, da alle Beteiligten an der Vermeidung unschuldig sind.

Schwere Stürme. W. T. D. meldet aus London, 15. No- vember: Am Sonnabend herrschte in Irland und in der Irischen See der stärkste Sturm seit 20 Jahren. Eine beträchtliche Anzahl von Schiffen wurde an Land ge- trieben und beschädigt. Die Städte Dublin und Ring- town erlitten großen Schaden.

Schlesien und Posen.

Hindenburg, 16. November. Jung, fast Kinder, und doch schon Opfer der Grube. Auf der Ca- rellengrube hatte der jugendliche, unter 16 Jahre alte Arbeiter Mischor aus Bobrel den Auftrag, einen hoch mit Bretter beladenen Förderwagen durch die Grundstrecke des Hoch- hammerstzes zu transportieren. Bei der Durchfahrt durch eine Weiche ist der Wagen umgestürzt und hat dem Jungen den Kopf zerquetscht, sodass der Tod auf der Stelle eingetreten ist. — Auf derselben Grube wurde am Tage nach diesem Vorfall, am 13. November, in einem Feuerbetrieb des Niederrubankes der noch nicht 16 Jahre alte Arbeiter Kozol aus Kowitz von Gebirgsmassen erschlagen. Also innerhalb zwei Tagen wur- den auf dieser Grube zwei junge Menschen bei der Arbeit ge- tötet.

Durch die Kriegsereignisse ist zwar die Beschäftigung ju- gendlicher Arbeiter in der Grube gestoppt, aber man sollte doch so junge Menschen, die fast noch Kinder sind, nicht mit so ge- fährlichen Arbeiten betrauen, wie die, wobei die beiden ihr Ver- leben eingebüßt haben. Das ist zweifelsohne nicht gestaltet. Vielleicht steht hier die Behörde doch einmal nach dem Nachten.

Kattowitz, 16. November. Fleischpreise. Von ost- eingekessenen Bürgern kann man recht oft die Redensart hören, Kattowitz sei in allem voran. Daß das aber nicht mehr eine Redensart ist, die jeder Verächtigung entbehrt, konnten wir schon recht oft wahrnehmen. So als neulich die fleischlosen Tage eingeführt wurden. Der erste dieser Tage war vom Bun- desrat auf den 2. November angesetzt. Hier war an dem Tage aber kein Fleischgeschäft geschlossen, sondern es wurde statt unter den Augen der Behörden verkauft. Der zweite dieser fleischlosen Tage war am 5. November und auch da waren die Geschäfte noch geöffnet und erst im Laufe des Tages betankte die Be- hörde die Schließung. Jetzt haben wir es wieder mit dem Fleischschöpfpreisen zu tun. Nach der Bundesratsverordnung sol- ten diese vom 12. November ab in Gültigkeit sein. In Katto- witz merkt man davon noch wenig. Am 13. November wurde hier noch das Schweinefleisch mit Beilage zu 1,60 Mark und ohne Beilage zu 1,70 Mark verkauft. Dabei darf das Schweine- fleisch besser Quark nach dem vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreis 1,47 Mark nicht übersteigen. Das Fleisch von nun- der ausgemästeten Tieren ist noch entsprechend billiger zu ver- kaufen. Wird man denn hier die Preisfestsetzungen beachten? — Noch eins haben wir zu bemängeln. Vom Magistrat ist gedocher Schinken in Dosen angefertigt worden, der jetzt zum Verkauf an die Stadtbewohner angeboten wird. Der Preis ist noch dem Interat wie folgt festgesetzt: Gefochter Vorderhälften 2 Mark das Pfund, bei Entnahme von ganzen Dosen und im Aufwande 3,20 Mark für das Pfund, der Hinterhälften kostet bei Ent- nahme von ganzen Dosen 2,20 Mark pro Pfund und im Auf- wande 3,40 Mark. Diese Preisunterschiede sind doch ganz enorm. Eine Dose wiegt annähernd 14 Pfund. Diese kann sich die mit- derbestellte Bevölkerung nicht zulassen, weil die Ausgaben auf einmal zu hoch sind. Die Folge davon ist, daß die besten Pöbel- den Familien ihren Bedarf beim häuslichen Verkauf billiger decken können, während die weniger bemittelten das Zusehen haben oder teurer bezaheln müssen.

Neustadt D., 16. November. Neue Döschpreise. Für den Stadtbrot Neustadt D. sind vom Magistrat folgende neue Döschpreise festgesetzt worden: Für das Pfund Roggen- mehl 16 Pfg., für Weizenmehl mit 5 Prozent Roggenmehl (von Kriegswegen) das Pfund 20 Pfg., Roggenbrot 32 Pfg. für zwei Pfund, 64 Pfg. für 4 Pfund, eine Semmel 5 Pfg. zum Gewicht von 100 Gramm. Mit der Herabsetzung des Brotpreises ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, umso mehr, als im Nachbarreviere Reisse der Preis des Brotes schon immer erheblich niedriger war. Der Höchstpreis für frisches Schweinefleisch ist für Neustadt 1,40 Mark und für frisches Fett das Pfund 1,80 Mark. Immer noch Preise, die im Hausalt der meisten Arbeiter die fleischlosen Tage von selbst bedürfen.

Mydlowitz, 16. November. „Pflichterfrage“ Stadt- väter. Die letzte St-überordnenung konnte nicht statt- finden, weil diese nicht beschlußfähig war. Es waren nur 13 St-überordnete erschienen, 3 fehlten mit Entschuldigung, 1 war dienstlich verhindert, 4 sin im Kriege und von den an- deren mußte man nicht, wo sie sind bzw. ob sie noch erscheinen würden. Nach längerem Warten mußte deshalb die Sitzung vertagt werden.

Durch ihren eigenen Regen Herrn und Besen genommen. Die 18 Jahre alte Tochter Erna des Eisenbahnschaffners Krautwurst aus M. a. b. i., die als Verkäuferin in Berlin be- schäftigt war und bei den Eltern wohnte, wollte Sonnabend abend einen Stadtbahnzug vom Bahnhof Friedrichstraße aus zur Heimfahrt benutzen. Der Zug setzte sich gerade in Bewegung. Ratsch sprang sie an ein Abteil heran. In der Hast glitt sie über beim Einsteigen aus und fiel mit dem Kopfe auf die Spitze ihres Regenschirms. Diese drang ihr in ein Auge ein. Das verletzete Auge mit der Hand zudeckend, raffte sie sich auf, stieg vollends ein und fuhr mit. Die anderen Fahrgäste bemühten sich um die Verletzte, die augenschmerzhaft heftige Schmerzen litt. Ihr Befinden wurde immer schlechter, und bei der Ankunft auf dem Bahnhof Bellevue war sie tot. Vermutlich war die Spitze des Schirms durch das Auge in das Gehirn eingedrungen. — Wieder einmal die Lehre: Wieder einen Zug verpassen, als sich überstürzen!

Familien drama in Dresden. In der vergangenen Nacht zum Montag hat sich in Dresden ein Familien drama zugetragen. Die Arbeiterbefrau Selma Säuberlich gab ihren drei Kindern Gift und trank dann selbst von der Flüssigkeit. Während die beiden älteren Kinder gerettet werden konnten, waren die Mutter und das jüngste Kind, als sie früh aufgefunden wurden, bereits tot.

„Du kannst mir mal die Notte dreh'n!“ Man hat, so schreibt das „V.-B.“ aus Saalfeld, Wäsche gehabt, aber Kräfte zum Rollen waren, außer dem Dienstmädchen, nicht da, und so war es durchaus nicht verwunderlich, daß die Hausfrau zur Anna sagte: „Warte mit dem Rollen, bis die Einquar- tierung kommt; da kann ja ein Soldat mit helfen.“ Und die Einquartierung kam, zwei Mann hoch; einer davon, ein -frier, freundlicher Kerl, zu dem Anna sofort das Vertrauen hatte, daß er das Amt des „Rolleurs“ übernehmen würde. Und die Wäsche war diesmal großartig ausgefallen, keine der in- schließlichen Querschnitten war zu sehen, und die Hausfrau ließ dem Soldaten durch Anna 20 Pfg. überreichen. Der nahm die zwei Reichsmittel, ließ sie, lachte vergnügt und gab sie Anna mit auf zurück; und da er auch auf unabhängiges Wüten der Fächersee nicht zur Annahme zu bewegen war, wanderten die 20 Pfg. wieder zur Hausfrau zurück. Das Anna nicht gelangen war, veruchte nun die Gädige. Über der Soldat dachte abers- maß und sagte daran die Worte: „Gefallen Sie, daß ich mich umhülle; ich bin im Wälder!“ — Oberleherer.“ Diese Erklärung löste eine Reine Verlegenheit aus, die aber nicht lange währe, weil die Einquartierung es verstand, mit gutem Humor über die Rolle hinwegzusehen.



